

# HANDREICHUNG BERUFSSCHULE

Industriekauffrau oder  
Industriekaufmann



**HESSEN**

**Impressum**

**Herausgeber:** Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen (HMKB)  
Luisenplatz 10  
65185 Wiesbaden  
Telefon: 0611 368-0  
<https://kultus.hessen.de>

**Stand:** April 2026

## Inhaltsverzeichnis

1	Editorial .....	3
1.1	Einführung in das Lernfeldkonzept .....	3
1.2	Anforderungen bei der Implementierung des Lernfeldkonzepts.....	3
1.3	Schritte der Lernfeldumsetzung .....	4
1.4	Kompetenzorientierung in den lernfeldorientierten Rahmenlehrplänen .....	5
1.5	Überführung berufsbezogener Rahmenlehrpläne in schulische Curricula .....	6
2	Lernfelder (LF).....	9
2.1	Lernfeld 1: Das Unternehmen vorstellen und die eigene Rolle mitgestalten (80 Stunden).....	9
2.2	Lernfeld 2: Projekte planen und durchführen (40 Stunden) .....	12
2.3	Lernfeld 3: Kundenaufträge bearbeiten und überwachen (80 Stunden).....	15
2.4	Lernfeld 4: Beschaffungsprozesse planen und steuern (40 Stunden).....	17
2.5	Lernfeld 5: Wertströme buchhalterisch dokumentieren und auswerten (80 Stunden) .....	20
2.6	Lernfeld 6: Leistungserstellung planen, steuern und kontrollieren (80 Stunden).....	22
2.7	Lernfeld 7: Logistikprozesse und Lagerprozesse koordinieren, umsetzen und überwachen (40 Stunden).....	25
2.8	Lernfeld 8: Kostenrechnung und Leistungsrechnung zur Vorbereitung unternehmerischer Entscheidungen durchführen (80 Stunden).....	27
2.9	Lernfeld 9: Marketingkonzepte planen und umsetzen (80 Stunden) .....	30
2.10	Lernfeld 10: Jahresabschluss vorbereiten, auswerten und für Finanzierungsentscheidungen nutzen (80 Stunden).....	32
2.11	Lernfeld 11: Geschäftsprozesse an gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausrichten (80 Stunden).....	34
2.12	Lernfeld 12: Personalprozesse planen, steuern und kontrollieren (80 Stunden).....	36
2.13	Lernfeld 13: Betriebliche Problemlösungsprozesse innovativ durchführen (40 Stunden).....	39
3	Unterrichtsbeispiele .....	41
3.1	Unterrichtsbeispiel 1.....	41
3.1.1	Unterrichtsmaterial .....	43
3.2	Unterrichtsbeispiel 2.....	52
3.2.1	Unterrichtsmaterial .....	54
4	Literatur .....	56

# 1 Editorial

## 1.1 Einführung in das Lernfeldkonzept

Mit der Etablierung der lernfeldorientierten Lehrpläne im Jahr 1996 wurde durch die erstmalige Veröffentlichung der „Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe“ in der dualen Erstausbildung ein gravierender Paradigmenwechsel eingeleitet: weg von den fachsystematisch strukturierten Curricula hin zu situations-, handlungs- und kompetenzorientierten Curricula (vergleiche RIEDL 2011, Seite 144). Ein Ziel des Paradigmenwechsels war die stärkere Orientierung der beruflichen Erstausbildung an den betrieblichen Anforderungssituationen von Facharbeiterinnen oder Facharbeitern. Die Auszubildenden sollten besser als bisher durch ihre Ausbildung in die Lage versetzt werden, berufliche Problemstellungen in variablen Anforderungssituationen wissensbasiert, selbstständig, in Kooperation mit anderen und damit umfassend beruflich handlungskompetent zu lösen (vergleiche TENBERG, BACH UND PITTICH 2019, Seite 73 fortfolgend).

Mittlerweile ist das Lernfeldkonzept seit fast 30 Jahren curriculare Grundlage des Unterrichts am Lernort Berufsschule. Empirische Studien und die Rückmeldungen von Praktikerinnen und Praktikern im Vorbereitungsdienst zeigen, dass Lehrkräfte bei der Implementierung des Lernfeldkonzepts vor komplexen Herausforderungen stehen (vergleiche zum Beispiel APREA 2011; DENGLER 2016; DILGER 2011; SCHLÖMER 2024; TRAMM UND NAEVE-STOß 2020, Seite 310).

## 1.2 Anforderungen bei der Implementierung des Lernfeldkonzepts

Letztendlich sind die Gelingensbedingungen und Anforderungen bei der Implementierung des Lernfeldkonzepts insbesondere auf der institutionellen Ebene, also der Mesoebene, entscheidend und vielfältig. Lehrkräfte sind in ihren Bildungsgangteams dazu aufgefordert, zu den Lernfeldern der von ihnen unterrichteten Ausbildungsberufe repräsentierende Lernsituationen zu konstruieren. Diese sollen vor dem Hintergrund der institutionellen und individuellen Rahmenbedingungen in den konkreten Unterricht überführt werden (vergleiche EMMERMANN UND FASTENRATH 2014, Seite 6).

In der Gesamtheit soll dabei ein stimmiges dokumentiertes schulinternes Curriculum entstehen, welches eine systematische Kompetenzentwicklung der Auszubildenden über die gesamte Ausbildungszeit hinweg ermöglicht. Die pädagogische Arbeit erschöpft sich folglich nicht ausschließlich in der Planung, Durchführung und Evaluation von einzelnen Unterrichtsstunden. Vielmehr sollten Lehr- und Lernsequenzen in einem längeren Zeitzusammenhang entwickelt, umgesetzt und evaluiert werden. Darüber hinaus ist es notwendig, die individuellen und institutionellen Voraussetzungen der Lernenden zu berücksichtigen und auch die allgemeinbildenden Fächer sinnvoll zu integrieren. Folglich ist „Bildungsgangarbeit [...] eine Schnittstelle von Bildungsmanagement und Didaktik“ (vergleiche SLOANE 2021, Seite 227).

Der Kompetenzerwerb der Auszubildenden erfolgt im Zuge dessen schrittweise und teilweise spiralcurricular über die ganze Ausbildungszeit hinweg (vergleiche SLOANE 2021, Seite 237). Die Einführung der lernfeldorientierten Lehrpläne hat also dazu geführt, dass die bildungsgangspezifische Curriculumentwicklung, die anspruchsvoll und mit hohen Freiheitsgraden verbunden ist, an die Schule verlegt wurde (vergleiche SCHLÖMER 2024, Seite 409). Grundvoraussetzung für die angeführte Bildungsgangarbeit ist, dass Lehrkräfteteams an den entsprechenden Schulen etabliert sind, die durch „geeignete Verfahren der Partizipation“ geschult und durch „inhaltliche Strukturierung der notwendigen curricularen und didaktischen Diskurse“ (vergleiche TRAMM UND CASPER 2021, Seite 255) unterstützt werden.

Diese Grundvoraussetzungen sind an den einzelnen Schulen unterschiedlich ausgeprägt. Da Lehrkräfteteams in Relation zu den Fachklassengrößen an der Einzelschule unterschiedlich groß sind, sind Lehrkräfte auch auf schulübergreifende Zusammenarbeit angewiesen (vergleiche RIEDL 2015, Seite 131 folgend; SCHLÖMER 2024, Seite 413). In den schulischen Gremien sollte daher die Möglichkeit der schulübergreifenden Zusammenarbeit und der Abstimmung über digitale Instrumente und Plattformen – etwa über die ländergemeinsame Plattform „Der Hub für berufliche Schulen (HubbS)“ – diskutiert werden. HubbS ist über den Link <https://hubbs.schule> erreichbar und kann von beruflichen Schulen kostenfrei genutzt werden. Über das Internetportal erhalten Lehrkräfte in der Berufsschule Zugriff auf qualitätsgeprüfte Unterrichtsmaterialien für den berufsbezogenen Unterricht und können kollaborativ über Schul- und Landesgrenzen hinweg gemeinsam Unterrichtsmaterialien entwickeln. Insbesondere an kleinen, hessenweiten oder gar bundesweiten Fachklassenstandorten ist diese Form der Zusammenarbeit anzustreben.

Eine solche Verständigung und Zusammenarbeit sollten Schulen frühzeitig bei der Entwicklung oder der Überarbeitung schulischer Curricula mit dem dualen Partner anstoßen. Gemäß § 3 Abs. 2 des Berufsbildungsgesetzes wirken die Lernorte bei der Berufsbildung zusammen, um sich etwa über die Reihenfolge der zu vermittelnden Kompetenzen am Lernort Schule und am Lernort Betrieb, die zu verwendenden Technologien oder gemeinsam durchzuführende Projekte und Vorhaben abzustimmen. Diese Abstimmungsprozesse können ebenfalls durch digitale Instrumente und Plattformen wie HubbS wirkungsvoll unterstützt werden.

Mit dieser Handreichung möchten wir Sie bei diesem anspruchsvollen Implementierungsprozess unterstützen. Es folgt ein skizzierter Überblick über die wesentlichen Schritte der Lernfeldumsetzung.

### 1.3 Schritte der Lernfeldumsetzung

Werden die einzelnen Schritte zur Lernfeldumsetzung zusammengefasst dargestellt, lassen sich unter anderem folgende didaktisch organisatorische Teilaufgaben zur Konkretisierung von Lernfeldern in Lernsituationen identifizieren, die nicht zwangsläufig linear, sondern in iterativen Schleifen bearbeitet werden (vergleiche DILGER 2011; EMMERMANN UND FASTENRATH 2014; RIEDL 2015; SCHLÖMER 2024; SLOANE 2021; TENBERG ET ALIA 2020).

1. Curriculare Analyse des Lehrplans
2. Konkretisierung und Ergänzung von kompetenzorientierten Lernzielen gemäß ordnungspolitischen Vorgaben
3. Entwicklung von mehreren Lernsituationen, die das Lernfeld in geeigneter Weise repräsentieren
4. Entwicklung von konkreten Unterrichtsplanungen zu den einzelnen Lernsituationen
5. Festlegung der zeitlichen Anordnung der Lernsituationen über das Schuljahr hinweg und Arbeitsteilung der Lehrkräfte
6. Dokumentation und Kommunikation der Planung zwischen allen Beteiligten
7. Regelmäßige Evaluation der Lernsituationen, der konkreten Unterrichtsplanung und des gesamten schulischen Curriculums

Diese Handreichung setzt bei den Umsetzungsschritten Schritten 1 bis 4 an und fokussiert dabei besonders Schritt 2. Gerade die Konkretisierung der Fachkompetenzen im Rahmen der Lernsituationsentwicklung stellt eine komplexe Aufgabe dar. Worin die Komplexität zu sehen ist, wird im Folgenden erläutert.

## 1.4 Kompetenzorientierung in den lernfeldorientierten Rahmenlehrplänen

Eine prominente Vorgabe der KMK besteht darin, die Förderung und Entwicklung der umfassenden beruflichen Handlungskompetenz bei den Auszubildenden als Bildungsauftrag zu erfüllen (vergleiche KMK 2021, Seite 14 fortfolgend). Diese Vorgabe ist in jedem lernfeldorientierten Rahmenlehrplan im Kapitel „Bildungsauftrag der Berufsschule“ dargestellt. Umfassende berufliche Handlungskompetenz entfaltet sich zum einen in den drei Hauptdimensionen Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz, zum anderen in den Querschnittsdimensionen Methoden- und Lernkompetenz sowie kommunikative Kompetenz. Weiterhin sind konkrete – mit Schwerpunkt fachliche – Kompetenzzielformulierungen in den Beschreibungen der einzelnen Lernfelder enthalten (vergleiche KMK 2021, Seite 21). „In der Analyse, der Interpretation und der Konkretisierung der Kompetenzen für Lernsituationen sind Lehrende gefordert, diese beiden Verständnisse miteinander in Verbindung zu bringen“ (vergleiche DILGER 2011, Seite 12). Ebenso sind Lehrkräfte gefordert, die in den Lernsituationen adressierten Kompetenzen in ihrer Gesamtheit innerhalb des jeweiligen Lernfelds abzudecken (vergleiche KMK 2021, Seite 12). Die Kompetenzformulierungen in den Lernfeldbeschreibungen, die durch die KMK vorgegeben sind, sind dabei überwiegend der Dimension Fachkompetenz zuzuordnen. Zu den weiteren genannten Dimensionen sind Lehrkräfte in ihren Bildungsgangteams aufgefordert, kompetenzorientierte Lernziele zu ergänzen (vergleiche EMMERMANN UND FASTENRATH 2014, Seite 21; TENBERG ET ALIA 2020, Seite 52; TRAMM UND CASPER 2021, Seite 261). Da es unterschiedliche Definitionen und Konzepte zur Modellierung von beruflichen Kompetenzen gibt (vergleiche RÜSCHOFF 2019, Seite 6), ist eine Begriffsklärung erforderlich.

Dieser Handreichung liegt ein Kompetenzverständnis zugrunde, das analog zu Noam Chomsky zwischen den Begriffen Kompetenz und Performanz unterscheidet. In diesem Sinne sind Kompetenzen in einer Person liegende (Leistungs-)Dispositionen – zum Beispiel Sach-, Prozess- und Reflexionswissen –, die es dieser Person ermöglichen, in beruflichen Situationen kompetent zu handeln. Demgegenüber steht die Performanz, das heißt die konkrete Ausführung der Handlung in Anwendungssituationen (vergleiche RÜSCHOFF 2019, Seite 8; TENBERG ET ALIA 2019, Seite 86). Zu beachten ist, dass eine singuläre berufliche Handlung kein hinreichender Indikator für die dahinterstehende Kompetenz sein kann. Eine kompetente Fachkraft muss in unterschiedlichen, das heißt variablen beruflichen Anforderungssituationen ihre Kompetenz in eine Handlung überführen und das zugehörige Sach-, Prozess- und Reflexionswissen erläutern und diskutieren können. Im Arbeitsmodell der fachlich methodischen Kompetenzen von Daniel Pittich wird dies sehr anschaulich dargestellt (vergleiche TENBERG ET ALIA 2019, Seite 109).

An dieses Kompetenzverständnis anschließend wird in der vorliegenden Handreichung die Fachkompetenz als Einheit von Können und Wissen angesehen. Das Können wird hierbei als berufliche Handlung präzisiert. Das Wissen wird hingegen – gemäß des Transfermodells von Ralf Tenberg in Anlehnung an Alexander Renkl – mit der Aufgliederung in die drei Wissens Ebenen (a) Sachwissen, (b) Prozesswissen und (c) Reflexionswissen konkretisiert (vergleiche LILLA UND TENBERG 2022, Seite 3).

Zu (a): Der Begriff Sachwissen orientiert sich im Wesentlichen an dem Verständnis eines deklarativen Wissens (vergleiche RENKL 2020, Seite 4), das heißt an Wissen über Fakten, das als gegenständlich, hierarchisch organisiert sowie anwendungs- und umsetzungsunabhängiges Wissen charakterisiert wird, zum Beispiel Begriffsdefinitionen, Material- und Produkteigenschaften, Produktarten, Bauteile (vergleiche TENBERG ET ALIA 2020, Seite 51).

Zu (b): Der Begriff Prozesswissen entspricht dem Verständnis des prozeduralen Wissens (vergleiche RENKL 2020, Seite 4) und somit einer handlungssystematischen, prozessorientierten Logik, zum Beispiel Erstellung von Arbeitsplänen oder Materiallisten, Verfahren zur Handhabung von Werkzeugen und Maschinen, Arbeitsphasen zur Erstellung von Produkten und Dienstleistungen, Ablauf von Geschäftsprozessen und Anwendung von Berechnungsverfahren. Prozesswissen wird als zielgerichtet einer

multizyklischen Prozesslogik folgend charakterisiert (vergleiche LILLA UND TENBERG 2022, Seite 3; TENBERG ET ALIA 2019, Seite 109).

Zu (c): Der Begriff Reflexionswissen lehnt sich an das Verständnis des konzeptuellen Wissens an (vergleiche RENKL 2020, Seite 4), das heißt, das Reflexionswissen setzt ein Verständnis über das Sach- und Prozesswissen im jeweiligen Anwendungskontext voraus. Das Reflexionswissen ermöglicht es, berufliche Arbeitshandlungen sowie deren Voraussetzungen und Auswirkungen zu erklären, zu begründen, zu bewerten und den Transfer auf unterschiedliche berufliche Problemsituationen zu leisten. Dieser Aspekt ist zentral für den Anspruch, beruflich handlungskompetente Fachkräfte auszubilden (vergleiche TENBERG ET ALIA 2020, Seite 51).

## 1.5 Überführung berufsbezogener Rahmenlehrpläne in schulische Curricula

Damit Lehrkräfte eine möglichst kompetenzorientierte schulinterne Curriculumentwicklung und Unterrichtsplanung realisieren können, wurde die folgende Matrix zur curricularen Analyse von Lernfeldern als Formatvorlage (siehe Tabelle 1) konzipiert.

Kernkompetenz der übergeordneten beruflichen Handlung (Bezeichnung) des Lernfeldes			
Berufliche Handlung	Wissensarten		
Die Schülerinnen und Schüler ...	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
analysieren ...			
informieren sich ...			
planen ...			
entscheiden ...			
führen ... durch ...			
kontrollieren ...			
bewerten ...			

Tabelle 1: Matrix zur curricularen Analyse des Lernfeldes

Im Rahmen dieser Handreichung haben erfahrene Lehrkräfte die Lernfelder in die drei Wissensarten Sachwissen, Prozesswissen und Reflexionswissen eingeteilt und diese in den curricularen Matrizen dargestellt. Ausgangspunkt waren dabei die von der KMK in den Rahmenlehrplänen für den berufsbezogenen Unterricht festgeschriebenen Ziele. Damit sind für eine Umsetzung kompetenzorientierten Unterrichts die maßgeblichen curricularen Kernaspekte definiert. Lernziele im Sinne von komplexen Teilkompetenzen können so der Handreichung unmittelbar entnommen und in die weiteren Schritte der Unterrichtskonzeption übertragen werden. So wird sichergestellt, dass Lehrkräfte im Bildungsgangteam die drei Wissensdimensionen ausgewogen berücksichtigen sowie die Fach- und Handlungssystematik in Einklang bringen können (vergleiche LILLA UND TENBERG 2022, Seite 17; TENBERG ET ALIA 2020, Seite 50 folgende). Ebenso wurden exemplarische Lernsituationen entwickelt, die dem abgebildeten Raster folgen (Tabelle 2) und Lehrkräften als Inspiration und Anregung dienen sollen.

## Industriekauffrau oder Industriekaufmann

a) <b>Curricularer Bezug</b> Ausbildungsjahr: Lernfeld X:  Lernsituation X.1:				
b) <b>Handlungssituation:</b>		c) <b>Handlungsprodukte:</b>		
d) <b>Berufliche (Teil-)Handlung als vollständige Handlung:</b>		e) <b>Wissensarten</b>		
Die Schülerinnen und Schüler ...	<b>Sachwissen</b>	<b>Prozesswissen</b>	<b>Reflexionswissen</b>	
analysieren ...				
informieren sich ...				
planen ...				
entscheiden ...				
führen... durch ...				
bewerten/reflektieren ...				
f) <b>Didaktisch-methodische Anregungen:</b>				
g) <b>Schwerpunktt Themen der KMK:</b> Aspekte der Digitalisierung, der Berufssprache, der Nachhaltigkeit und der Lernortkooperation im Rahmen der Lernsituation (vergleiche KMK 2021, Seite 4)				
h) <b>Anknüpfungspunkte zur Förderung der berufsübergreifenden Handlungskompetenz:</b> soziale, ökologische und ökonomische Verantwortung				

Tabelle 2: Raster zur Darstellung von Lernsituationen

Das Raster zur Darstellung von Lernsituationen (Tabelle 2) basiert auf den länderübergreifenden Empfehlungen der KMK zur Darstellung von Lernsituationen (vergleiche KMK 2021, Anlage 1, Seite 1) und integriert gleichzeitig das Transfermodell von Ralf Tenberg. Dementsprechend sind hier gängige Strukturelemente, wie sie auch in der einschlägigen Literatur diskutiert werden, enthalten (vergleiche zum Beispiel eine Synopse dazu in DILGER 2011, Seite 8 und SLOANE 2021, Seite 240):

a) **Curricularer Bezug** der Lernsituation

b) Berufliche **Handlungssituation**, die eine komplexe Problemstellung enthält

c) Erwartete **Handlungsprodukte** der Lernenden

d) Zu leistende **(Teil-)Handlungen** der Lernenden

e) Auflistung des mit den Teilhandlungen korrespondierenden **Sach-, Prozess- und Reflexionswissens**

f) **Didaktisch-methodische Anregungen**

g) **Aspekte der Digitalisierung**, der Berufssprache, der Nachhaltigkeit und der Lernortkooperation im Rahmen der Lernsituation

h) **Anknüpfungspunkte zur Förderung der berufsübergreifenden Handlungskompetenz:** soziale, ökologische und ökonomische Verantwortung

Besonders hervorzuheben sind hierbei die unter Punkt g) genannten Schwerpunktt Themen der KMK (vergleiche KMK 2021, Seite 4) zu den Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien im spezifischen beruflichen Kontext, Aspekte der spezifischen Berufssprache, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Lernortkooperation. Diese gilt es als Querschnittsthemen bei der Lernsituationsentwicklung mitzudenken und so im schulinternen Curriculum zu verankern, dass die wichtigsten Aspekte während der gesamten Ausbildungszeit sowohl im Zuge der Arbeit der Lehrkräfte als auch im Hinblick auf die Kompetenzentwicklung der Lernenden Berücksichtigung finden.

Zusätzlich zu den exemplarischen Lernsituationen haben die erfahrenen Lehrkräfte auch entsprechende Unterrichtsbeispiele ausgearbeitet. Diese runden unser Angebot ab.

Wir zielen mit dieser Handreichung darauf hin, gemäß der Zielsetzung der KMK hilfreiche Impulse und Unterstützung zur Implementierung dieses neugeordneten Ausbildungsberufs zu geben und einen Beitrag zur effizienten länderübergreifenden Nutzung von Ressourcen zu leisten.

## 2 Lernfelder (LF)

### 2.1 Lernfeld 1: Das Unternehmen vorstellen und die eigene Rolle mitgestalten (80 Stunden)

Die Schülerinnen und Schüler ...	DAS UNTERNEHMEN VORSTELLEN UND DIE EIGENE ROLLE MITGESTALTEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
orientieren sich im Unternehmen und in ihrer Rolle im Betrieb. Sie erkundigen sich über die Beteiligten, die Aufgaben, die Abläufe sowie die Rechtsgrundlagen im dualen System der Berufsausbildung. Aus vertraglichen und gesetzlichen Grundlagen leiten sie die Rechte und Pflichten in der Ausbildung ab. Sie beachten die mit den betrieblich erteilten Vollmachten verbundenen Grenzen.	Duales Ausbildungssystem Rechtsgrundlagen, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsbildungsgesetz (BBiG)</li> <li>• Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)</li> <li>• Berufsausbildungsvertrag</li> </ul> Vollmachten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arten</li> <li>• Gesetzliche Regelungen</li> </ul>	Ableiten der Rechte und Pflichten aus dem Berufsbildungsgesetz Ableiten der Rechte und Pflichten aus dem Jugendarbeitsschutzgesetz Ableiten der Rechte und Pflichten aus dem Ausbildungsvertrag Analyse der betrieblichen Vollmachten und deren Grenzen	Notwendigkeit rechtlicher Grundlagen für die Ausbildung Verständnis für die Grenzen und Verantwortlichkeiten von Vollmachten
erkunden ihr Unternehmen und ordnen dieses als Industriebetrieb in die Gesamtwirtschaft ein. Sie beziehen das betriebliche Leistungsprogramm und die zu dessen Erstellung eingesetzten betrieblichen Produktionsfaktoren aufeinander. Dabei stellen sie die Güterströme, Dienstleistungsströme, Geldströme und Informationsströme des Unternehmens von der Beschaffung bis zum Absatz dar.	Industriebetrieb: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Materialfluss</li> <li>• Geldfluss</li> <li>• Dienstleistungsfluss</li> <li>• Informationsfluss</li> <li>• Produktionsfaktoren</li> </ul> Leistungsprogramm	Erstellen einer Graphik zum betrieblichen Leistungsprozess Ermittlung der Produktionsfaktoren Beurteilung des betrieblichen Leistungsprogramms	Bedeutung eines effizienten Ressourcenmanagements für den Unternehmenserfolg
informieren sich über die Aufbauorganisation des Unternehmens unter Berücksichtigung von Organisationsformen.	Aufbauorganisationen	Erstellen eines Organigramms des eigenen Betriebs Aufzeigen der Kommunikations- und Entscheidungswege	

## Industriekauffrau oder Industriekaufmann

Die Schülerinnen und Schüler ...	DAS UNTERNEHMEN VORSTELLEN UND DIE EIGENE ROLLE MITGESTALTEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
erfassen Arbeitsprozesse und Geschäftsprozesse, auch mithilfe von ereignisgesteuerten Prozessketten, und kategorisieren sie als Kernprozesse und Supportprozesse.	Prozesse: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kernprozesse</li> <li>• Supportprozesse</li> </ul> Ereignisgesteuerte Prozesskette (EPK)	Zuordnung von Prozessen Erstellung von EPK	Bedeutung von Prozessen für das Unternehmen Beurteilung des Nutzens von EPK
nehmen das betriebliche Umfeld in den Blick. Hierfür vergleichen sie die Interessen verschiedener Anspruchsgruppen und betrachten internationale Verflechtungen. Sie informieren sich über die Eigentümerstruktur und die Rechtsform ihres Unternehmens.	Betriebliches Umfeld Rechtsformen, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Personengesellschaften</li> <li>• Kapitalgesellschaften</li> </ul>	Untersuchung des betrieblichen Umfelds Untersuchung verschiedener Rechtsformen	Auswirkungen der Rechtsform und Eigentümerstruktur auf das unternehmerische Handeln
gleichen Unternehmenskultur, Unternehmensphilosophie und Unternehmensleitbild mit dem betrieblichen Zielsystem ab. Hinsichtlich der ökonomischen Ziele ermitteln sie Kennzahlen.	Betriebliches Zielsystem/Kennzahlen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Produktivität</li> <li>• Wirtschaftlichkeit</li> <li>• Rentabilität</li> </ul> Zielbeziehungen Unternehmensphilosophie Unternehmenskultur Unternehmensleitbild	Vergleich der Unternehmenskultur und des Leitbildes mit dem Zielsystem des Unternehmens	
planen die Mitgestaltung ihrer Rolle und ihres Arbeitsplatzes im Betrieb. Sie berücksichtigen dabei die Anforderungen an ergonomisches, sicheres und gesundheitsgerechtes Arbeiten. Sie planen die Vorstellung ihres Unternehmens und gestalten ihre Kommunikation innerhalb des Unternehmens zielgerecht und adressatengerecht.	Ergonomisches Arbeiten Sicherheit und Gesundheitsschutz	Planung und Gestaltung eines ergonomischen sicheren Arbeitsplatzes	Bedeutung eines sicheren Arbeitsplatzes für die langfristige Gesundheit und die Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Industriekauffrau oder Industriekaufmann

Die Schülerinnen und Schüler ...	DAS UNTERNEHMEN VORSTELLEN UND DIE EIGENE ROLLE MITGESTALTEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
nehmen auf der Basis des Betriebsverfassungsgesetzes eine aktive und gestaltende Rolle innerhalb ihrer Berufsausbildung wahr. Hierzu nutzen sie Mitbestimmungsmöglichkeiten im Rahmen der Jugend- und Auszubildendenvertretung.	Betriebsverfassungsgesetz Betriebsrat Mitbestimmungsrechte Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV)	Recherche der Mitbestimmungsrechte, insbesondere der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV)	Reflexion der eigenen Rolle Möglichkeiten zur Mitgestaltung im Unternehmen
dokumentieren ihre Arbeitsergebnisse und stellen diese vor, auch mittels digitaler Medien. Sie handeln teamorientiert, selbstständig, verantwortungsbewusst und wenden dabei Arbeits- und Lernstrategien an. Sie beachten die Vorschriften zum Datenschutz in Bezug auf betriebliche Daten und das Urheberrecht.	Datenschutz und Datensicherheit Einsatz digitaler Medien Lernstrategien Lebenslanges Lernen	Entwicklung von Selbstmanagement und Strategien Prüfung der Einhaltung der Vorschriften zum Datenschutz	Berufliche Rolle im digitalen Wandel Bewertung der Arbeitsergebnisse Ableitung von Konsequenzen und Übertragung ihrer Erkenntnisse auf zukünftige Situationen Einsicht in die Notwendigkeit eines lebenslangen Lernens Vorbereitung auf digitale und globale Herausforderungen

**2.2 Lernfeld 2: Projekte planen und durchführen (40 Stunden)**

Die Schülerinnen und Schüler ...	PROJEKTE PLANEN UND DURCHFÜHREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
analysieren den Projektauftrag im Hinblick auf die Rahmenbedingungen und die Ziele der oder des Auftraggebenden.	<p>Projekt</p> <p>Projektziel</p> <p>Projektauftrag:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Problemanalyse</li> <li>• Situationsanalyse</li> <li>• Zielanalyse</li> </ul> <p>Methode, die den Zielsetzungsansatz sicherstellt, dass Ziele spezifisch, messbar, erreichbar, relevant und zeitgebunden sind (SMART-Methode)</p> <p>Kreativitätstechniken, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Brainstorming</li> <li>• Mindmapping</li> <li>• 6-3-5-Methode</li> </ul> <p>Projektskizze</p>	<p>Analyse einer Ausgangssituation und Formulierung eines Projektziels mithilfe der SMART-Methode zu einer gegebenen Problemstellung</p> <p>Beschaffung von Informationen über Auftraggebende und Rahmenbedingungen des Projekts</p> <p>Anwendung von Kreativitätstechniken</p>	<p>Bedeutung der Notwendigkeit von klar definierten Projektzielen und der Einhaltung von Anforderungen</p> <p>Vorteile und Nachteile einzelner Kreativitätstechniken</p>
informieren sich, auch mithilfe digitaler und fremdsprachiger Medien, über Projektmanagementmethoden und dazu passende Informations- und Kommunikationsstrukturen. Sie tragen die für das Erreichen der Projektziele notwendigen Inhalte zusammen und strukturieren diese.	<p>Projektmanagementmethoden</p> <p>Projekttrollen</p> <p>Projektphasen</p>	<p>Abgrenzung des Projekts von Geschäftsprozessen</p> <p>Erforschung verschiedener Projektmanagementmethoden</p> <p>Bestimmung und Strukturierung unterschiedlicher Phasen des Projektmanagements</p>	
planen und strukturieren den Projektablauf eigenverantwortlich. Die Aufgabenverteilung und Normierung der Zusammenarbeit erfolgen eigenständig. Zum kollaborativen Arbeiten werden unter Beachtung der	<p>Projektplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektstrukturplanung</li> <li>• Projektablaufplanung, zum Beispiel:                         <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Meilensteine</li> <li>○ Netzplan</li> </ul> </li> </ul>	<p>Festlegung von Teilaufgaben und Arbeitspaketen</p> <p>Entwicklung eines Projektablaufplans</p>	<p>Vorteile und Nachteile einzelner Methoden</p> <p>Auswirkungen einer Projektverzögerung durch Störungen oder Fehlplanungen</p>

Die Schülerinnen und Schüler ...	PROJEKTE PLANEN UND DURCHFÜHREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) auch digitale Medien genutzt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Gantt-Diagramm</li> <li>● Ressourcen- und Kapazitätsplanung</li> </ul>	Anwendung verschiedener Zeitplanungsinstrumente Erstellung einer Kostenübersicht Verteilung der einzelnen Projektaufgaben in Eigenregie und kollaborativer Zusammenarbeit mithilfe digitaler Medien	
bearbeiten den Projektauftrag selbstgesteuert und lösungsorientiert. Bei Abweichungen analysieren sie Ursachen, reagieren flexibel und leiten Anpassungen ein. Sie wenden Kreativitätstechniken an, dokumentieren den Arbeitsfortschritt und überwachen den Projektstatus im Hinblick auf die Termine und die Zielerreichung, auch unter Nutzung digitaler Medien. Sie kommunizieren dabei mit allen am Projekt Beteiligten auf der Grundlage von Wertschätzung, gegenseitigem Respekt und Vertrauen und setzen sich für den Erfolg des Projekts ein. Sie entwickeln Kriterien zur Erstellung von Präsentationen und stellen Projektergebnisse zielgruppengerecht, auch in digitaler Form, vor. Sie erstellen Regeln für ein konstruktives Feedback und wenden diese an.	Projektstatus Projektumsetzung Projektdokumentation, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>● Projektfortschritt</li> <li>● Projektergebnisse</li> <li>● Soll-Ist-Vergleich von Terminen, Kosten und Qualität</li> <li>● Zwischen- und Abschlussbericht</li> </ul> Abweichungsanalyse Konfliktanalyse und -strategien Projektmeeting Regeln für ein konstruktives Feedback	Durchführung des geplanten Projekts Festlegung von Zuständigkeiten und Umsetzung des Projektplans Erstellung einer Projektdokumentation: <ul style="list-style-type: none"> <li>● Analyse des Projektfortschritts</li> <li>● Aufbereitung einzelner Projektergebnisse</li> <li>● Soll-Ist-Vergleich von Terminen, Kosten und Qualität</li> <li>● Identifizierung von Problemen, die sich aus Soll-Ist-Abweichungen ergeben und Erarbeitung von Korrekturmaßnahmen und Steuerungsmaßnahmen</li> <li>● Erfassung von Konflikten</li> <li>● Erstellung von Zwischenberichten und Abschlussberichten</li> <li>● Dokumentation und Analyse von Meilensteinergebnissen</li> <li>● Erstellung von Projektpräsentationen</li> </ul> Übung zu Wertschätzung, gegenseitigem Respekt und Vertrauen Anwendung von Regeln für ein konstruktives Feedback	Überprüfung des selbstgesteuerten Projektablaufs Übung zu Wertschätzung, gegenseitigem Respekt und Vertrauen

Die Schülerinnen und Schüler ...	PROJEKTE PLANEN UND DURCHFÜHREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
<p>bewerten die Projektergebnisse hinsichtlich der Projektziele. Sie beurteilen den Projektablauf und reflektieren das eigene Handeln und die Zusammenarbeit im Team. Sie nehmen Feedback offen entgegen und nutzen die Rückmeldung konstruktiv. Sie entwickeln Vorschläge zur Optimierung der Projektabläufe.</p>	<p>Projektauswertung Bewertungskriterien/Kennzahlen Arbeitsprozesse</p>	<p>Organisation und Durchführung einer Projektabschlussitzung Bewertung des Projektergebnisses:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zielerreichung (Soll-Ist-Vergleich)</li> <li>• Abweichungsanalyse</li> </ul> <p>Anwendung der Bewertungskriterien Bewertung der Kennzahlen Analyse von Arbeitsprozessen Optimierung von Projektabläufen</p>	<p>Abgleich der gesetzten mit den tatsächlich erreichten Zielen Reflexion der Teamarbeit, des eigenen Verhaltens und des Verhaltens der Teammitglieder Erkennen von Verbesserungspotenzial</p>

### 2.3 Lernfeld 3: Kundenaufträge bearbeiten und überwachen (80 Stunden)

Die Schülerinnen und Schüler ...	KUNDENAUFTRÄGE BEARBEITEN UND ÜBERWACHEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
bearbeiten und prüfen Kundenanfragen.	Kundenanfrage Bonität	Analyse einer Kundenanfrage Ermittlung des Kundenbedarfs Prüfung der Bonität von Kundinnen und Kunden	Bedeutung von Kundenorientierung in Industriebetrieben
erstellen Angebote mithilfe digitaler Medien.	Inhalte eines Angebots, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Preis und Preisnachlässe</li> <li>• Art, Güte und Beschaffenheit der Produkte</li> <li>• Liefer- und Zahlungsbedingungen</li> </ul> Angebote in analoger und digitaler Form	Berechnung von Barverkaufspreisen, Zielverkaufspreisen und Listenverkaufspreisen Erstellung aussagekräftiger Angebote, auch in einer Fremdsprache	Bedeutung der Kalkulation für den Unternehmenserfolg Bedeutung der Digitalisierung im Verkauf
erfassen Kundenaufträge.	Kundenstatus: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestandskunden</li> <li>• Neukunden</li> <li>• Schlüsselkunden</li> </ul> Nachhaltigkeit	Beschaffung, Erfassung und Vervollständigung von Daten unter Beachtung datenrelevanter Erfordernisse Auftragsplanung unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten	Bedeutung von nachhaltigem Handeln in Industriebetrieben
schließen Kaufverträge.	Kaufvertrag Rechtliche Rahmenbedingungen, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Willenserklärungen</li> <li>• Nichtigkeit und Anfechtbarkeit</li> <li>• Eigentumsvorbehalt</li> <li>• Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB)</li> </ul>	Prüfung der rechtlichen Vorgaben bei Kaufverträgen Ausgestaltung und Abschluss von Kaufverträgen Verwendung von AGB: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berücksichtigung rechtlicher Rahmenbedingungen</li> <li>• Individuelle Ausgestaltung von Vereinbarungen</li> </ul>	Bedeutung der Gesetzesvorschriften, zum Beispiel Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) oder Handelsgesetzbuch (HGB)
erstellen und kontrollieren Ausgangsrechnungen und Lieferscheine.	Bestandteile eines Lieferscheins und einer Rechnung	Erstellung von Lieferscheinen und Rechnungen für Kundinnen und Kunden,	Wert der korrekten Dokumentenerstellung (Kaufmannsehre)

Industriekauffrau oder Industriekaufmann

Die Schülerinnen und Schüler ...	KUNDENAUFTRÄGE BEARBEITEN UND ÜBERWACHEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
	Dokumentenerstellung	auch in einer Fremdsprache für Kundinnen und Kunden im Ausland	
wahren ihre Rechte als Vertragspartner.	Überwachung der Auftragsbearbeitung: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Warenversand</li> <li>• Zahlungseingang</li> </ul> Kaufvertragsstörungen, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schlechtleistung</li> <li>• Nicht-Rechtzeitig-Zahlung</li> <li>• Verjährung</li> <li>• Außergerichtliches Mahnverfahren</li> </ul>	Ermittlung und Prüfung von Rechten und Pflichten der Vertragsparteien Analyse von Kaufvertragsstörungen	Bedeutung der Gesetzesvorschriften, zum Beispiel Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) oder Handelsgesetzbuch (HGB)
bewerten und optimieren den durchgeführten Verkaufsprozess.	Kennzahlen in der Auftragsabwicklung, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftragseingangsquote</li> <li>• Neukundenanteil</li> <li>• Umsatz je Außendienstmitarbeiterin oder Außendienstmitarbeiter</li> <li>• Vertriebskostenquote</li> </ul> Maßnahmen der Kundenbindung, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschwerdemanagement</li> <li>• Kundenfeedback</li> <li>• Kundenzufriedenheit</li> </ul>	Berechnung der Kennzahlen Prüfung, Bewertung und Optimierung eines Verkaufsprozesses anhand ausgewählter Maßnahmen der Kundenbindung	Bewerten der berechneten Kennzahlen Verständnis für die Notwendigkeit der Kundenorientierung

**2.4 Lernfeld 4: Beschaffungsprozesse planen und steuern (40 Stunden)**

Die Schülerinnen und Schüler ...	BESCHAFFUNGSPROZESSE PLANEN UND STEUERN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
analysieren die Bedarfsanforderungen für die zur Leistungserstellung benötigten Güter und Materialien. Dabei berücksichtigen sie den wert- und mengenmäßigen Anteil am Gesamtbedarf und die Verbrauchsstruktur, auch mithilfe digitaler Medien.	Güterarten der Leistungserstellung Bedarf Methoden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• ABC-Analyse</li> <li>• XYZ-Analyse</li> </ul>	Erfassung von Bedarfen Durchführung einer ABC-Analyse Durchführung einer XYZ-Analyse Skizzierung der Ergebnisse	Bedeutung von Analysen für das Unternehmen Ableitung von Erkenntnissen aus den Analysen
informieren sich über Materialbereitstellungsverfahren mit und ohne Vorratshaltung.	Materialbereitstellungsverfahren	Berechnung des Servicegrades Bereitstellung von Werkstoffen durch Vorratshaltung Bereitstellung von Werkstoffen ohne Vorratshaltung: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelbereitstellung im Bedarfsfall</li> <li>• Bereitstellung aufgrund kontinuierlichen Bedarfs</li> </ul>	Auswirkungen der Verfahren auf die Umwelt und auf die Prozesse im Unternehmen Anforderungen an die Lieferantinnen und Lieferanten
planen Zeiten in der Beschaffung und bestimmen Bestellzeitpunkte.	Bestellpunktverfahren: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Meldebestand</li> <li>• Mindestbestand</li> <li>• Höchstbestand</li> <li>• Wiederbeschaffungszeit</li> <li>• Bestellzeitpunkt</li> </ul> Bestellrhythmusverfahren	Berechnung von Meldebeständen Bestimmung von Zeiten Grafische Darstellung von beiden Verfahren	Vorteile und Nachteile der beiden Verfahren der verbrauchsgesteuerten Bedarfsermittlung
ermitteln die optimale Bestellmenge und visualisieren das Ergebnis.	Optimale Bestellmenge: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tabellarische Lösung</li> <li>• Andler-Formel</li> </ul> Grafische Darstellungen	Ermittlung der optimalen Bestellmenge mithilfe einer Tabelle Berechnung der optimalen Bestellmenge mithilfe der Andler-Formel	Sensibilisierung im Hinblick auf Lagerisiken Ableitung von Handlungsempfehlungen

Die Schülerinnen und Schüler ...	BESCHAFFUNGSPROZESSE PLANEN UND STEUERN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
		Visualisierung von Ergebnissen	
ermitteln Bezugsquellen und planen die Beschaffung.	Beschaffungsstrategien: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelquellenbeschaffung/Mehrquellenbeschaffung</li> <li>• Lokale Beschaffung</li> <li>• Globale Beschaffung</li> </ul> Interne und externe Bezugsquellen Beschaffungsmarktforschung Elektronische Beschaffung (E-Procurement)	Ermittlung von Bezugsquellen auf Basis von bereits vorhandenen Daten Recherche von neuen Daten Auswertung und Beurteilung der erhaltenen Daten	Vorteile und Nachteile der Beschaffungsstrategien Beurteilen von Risiken und Chancen des E-Procurement (Beschaffung auf elektronischem Weg)
holen Angebote ein und vergleichen diese.	Anfragen Bestandteile eines Angebots Bezugskalkulation Quantitativer und qualitativer Angebotsvergleich Angebotsauswahl	Verfassen von Anfragen, auch in einer Fremdsprache Recherche von Kriterien Berechnung von Einstandspreisen, auch mit Wechselkursen Auswertung von Angeboten Anwendung der Nutzwertanalyse	Beurteilung der Lieferantenauswahl und deren Auswirkungen auf die Prozesse des Unternehmens Beurteilung der Lage des Unternehmens im Hinblick auf weltweite Risiken Sensibilisierung im Hinblick auf ökologische, ökonomische, rechtliche und soziale Aspekte der Nachhaltigkeit
bestellen die Materialien, überwachen den Wareneingang und kontrollieren die Wareneingangsprotokolle.	Inhalt einer Bestellung Wareneingang Kontrolle des Wareneingangs	Durchführung einer Bestellung Vergleichen von Bestellung und Auftragsbestätigung Identifizierung aller benötigten Dokumente Durchführung einer Wareneingangskontrolle	Auswirkungen einer fehlerhaften Wareneingangskontrolle Optimierung von Prozessen

## Industriekauffrau oder Industriekaufmann

Die Schülerinnen und Schüler ...	BESCHAFFUNGSPROZESSE PLANEN UND STEUERN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
überwachen die Vertragserfüllung und leiten entsprechende Maßnahmen ein.	Rechte und Pflichten aus Verträgen Nicht-Rechtzeitig-Lieferung Schlechtleistung	Prüfung von Eingangsrechnungen Veranlassung von Zahlungen Wertschätzende und lösungsorientierte interne und externe Kommunikation innerhalb der betrieblichen Vorgaben Nutzung von rechtlichen und ökonomischen Spielräumen	Bedeutung von Kommunikation Ableiten von Rechten und Pflichten von Beteiligten
bewerten den Beschaffungsprozess im Hinblick auf die Ziele der Beschaffung sowie die Zusammenarbeit mit den Lieferantinnen und Lieferanten.	Ziele der Beschaffung Zielbeziehungen Organisation des Einkaufs	Überprüfung bereits vorhandener Lieferantenbeziehungen	Bewertung der Zusammenarbeit mit Lieferantinnen und Lieferanten Ableiten von Strategien für die Zukunft
optimieren den Beschaffungsprozess im Sinne eines nachhaltigen Wirtschaftens, auch unter Beachtung der globalen und soziokulturellen Auswirkungen.	Merkmale und Arten von Prozessen Darstellung von Prozessen Nachhaltigkeit Lieferkettengesetz	Umgang mit Prozessdarstellungen Erkennen von Optimierungsmöglichkeiten	Bedeutung des Handels für andere Nationen und für die Umwelt Auswirkungen des Wandels auf das Handeln der einzelnen Beteiligten
UMSETZUNGSEMPFEHLUNG/HINWEIS	Die rechtlichen Grundlagen des Vertragsrechts werden im Unterricht zu Lernfeld 3 behandelt.		

**2.5 Lernfeld 5: Wertströme buchhalterisch dokumentieren und auswerten (80 Stunden)**

Die Schülerinnen und Schüler ...	WERTSTRÖME BUCHHALTERISCH DOKUMENTIEREN UND AUSWERTEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
analysieren den Auftrag zur buchhalterischen Erfassung von Geschäftsfällen. Sie ordnen den Auftrag hinsichtlich der unternehmerischen Zielsetzungen der Finanzbuchhaltung und der gesetzlichen Verpflichtung zur Dokumentation von Wertströmen ein.	Buchführung als Teilbereich des betrieblichen Rechnungswesens Rechtliche Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handelsgesetzbuch (HGB)</li> <li>• Abgabenordnung (AO)</li> <li>• Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung (GoB)</li> </ul> Inventur Inventar Bilanz	Nennung der rechtlichen Grundlagen Erstellung eines Inventars und einer Bilanz aus vorgegebenen Bestandslisten	Beschreibung der Auswirkungen bei Nichteinhaltung der rechtlichen Vorgaben Auswirkungen in der Bilanz
verschaffen sich anhand von Geschäftsprozessen einen Überblick über die Wertströme des Unternehmens. Auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben erkunden sie deren Dokumentation mithilfe der Bestands- und Erfolgskonten. Dabei informieren sie sich über die Organisation der Buchführung.	Buchen auf Bestandskonten, Erfolgskonten Buchungssatz Industriekontenrahmen (IKR)	Formulieren von Buchungssätzen Beschreibung von Kontenklassen Erkennen der Bilanzveränderung	Auswirkungen von Geschäftsfällen auf den betrieblichen Erfolg
identifizieren die Belege und ermitteln alle benötigten Daten für deren Erfassung. Darauf aufbauend planen sie die Abläufe zur buchhalterischen Erfassung dieser Belege und berücksichtigen dabei die rechtlichen Vorgaben zur Umsatzbesteuerung.	Belegbuchungen Umsatzsteuergesetz (UStG): <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsatzsteuerpflicht</li> <li>• Rechnungsbestandteile</li> </ul>	Zeitliche und inhaltliche Dokumentation Ablegen und Archivieren von Belegen Ermittlung einer Zahllast Ermittlung eines Vorsteuerüberhangs	Umsatzsteuer als erfolgsneutraler, durchlaufender Posten
führen die laufende Buchführung durch, auch unter Verwendung digitaler Medien. Auf Basis der vorhandenen Ausgangsdaten	Einkaufsbuchungen und Verkaufsbuchungen inklusive: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bezugskosten</li> </ul>	Bearbeitung eines Geschäftsgangs mit unterschiedlichen Geschäftsprozessen	Berücksichtigung der Leitlinie „Aufwand entsteht durch Verbrauch und nicht durch Zahlung“

Die Schülerinnen und Schüler ...	WERTSTRÖME BUCHHALTERISCH DOKUMENTIEREN UND AUSWERTEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
erfassen sie die Wertströme und ermitteln die Anschaffungskosten. Sie vergleichen die Ergebnisse der Finanzbuchhaltung mit den tatsächlichen Bestandswerten und führen die notwendigen Korrekturen durch.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rücksendungen</li> <li>• Preisnachlässe</li> </ul> Anschaffungskosten Abschreibungen Bestandsveränderungen Personalbuchungen Sachanlagen Inventurdifferenzen		
beurteilen das Ergebnis der Finanzbuchhaltung unter Berücksichtigung unternehmerischer Zielsetzungen.	Kennzahlen, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rentabilität</li> <li>• Cash-Flow</li> </ul>	Berechnung und Vergleich von Kennzahlen	Beurteilen der Aussagefähigkeit von Kennzahlen
reflektieren den Arbeitsprozess und werden sich der Notwendigkeit der sorgfältigen und verantwortungsbewussten Dokumentation der Finanzbuchhaltung für unterschiedliche Anspruchsgruppen innerhalb und außerhalb des Unternehmens bewusst.	Anspruchsgruppen, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Staat</li> <li>• Fremdkapitalgebende</li> <li>• Unternehmerin und Unternehmer</li> <li>• Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</li> </ul>	Beschreibung der Interessen verschiedener Anspruchsgruppen	Erkennen von Zielkonflikten bezüglich der Interessengruppen

**2.6 Lernfeld 6: Leistungserstellung planen, steuern und kontrollieren (80 Stunden)**

Die Schülerinnen und Schüler ...	LEISTUNGSERSTELLUNG PLANEN, STEUERN UND KONTROLLIEREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
analysieren einen Auftrag zur Leistungserstellung unter inhaltlichen, technischen und zeitlichen Aspekten. Sie machen sich mit den Zielen und Aufgaben im Bereich der Leistungserstellung vertraut. Sie identifizieren die Auswirkungen veränderter Kundenbedürfnisse auf die Leistungserstellung.	<p>Machbarkeitsprüfung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhaltlich</li> <li>• Technisch</li> <li>• Zeitlich</li> </ul> <p>Aufgaben der Leistungserstellung</p> <p>Ziele der Leistungserstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ökonomische Ziele</li> <li>• Ökologische Ziele</li> <li>• Soziale Ziele</li> </ul> <p>Trends und Marktentwicklung</p> <p>Forschung und Entwicklung</p>	<p>Analoge oder digitale Recherche zu relevanten Informationen</p> <p>Beschreibung von Aufgaben und Zielen der Leistungserstellung</p> <p>Erkennen der Notwendigkeit zur stetigen Anpassung an die Kundenwünsche</p>	<p>Zielkonflikte mit anderen Unternehmensbereichen</p> <p>Strategisch existenzielle Bedeutung der Kundenwünsche</p>
informieren sich über das Produktionsprogramm und die Fertigungsverfahren aus ökonomischer Sicht und unter den Aspekten der Digitalisierung, der Nachhaltigkeit und des Gesundheitsschutzes. Sie verschaffen sich einen Überblick über die Arbeitspläne und die Stücklisten für den vorliegenden Auftrag.	<p>Produktions- und Absatzprogramm</p> <p>Fertigungsorganisation, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Werkstättenfertigung</li> <li>• Reihenfertigung</li> <li>• Fließfertigung</li> </ul> <p>Fertigungsverfahren, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelfertigung</li> <li>• Serienfertigung</li> <li>• Sortenfertigung</li> <li>• Massenfertigung</li> <li>• Gruppenfertigung</li> </ul> <p>Stücklisten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erzeugnisbaum</li> <li>• Strukturstückliste</li> <li>• Mengenübersichtsstückliste</li> </ul>	<p>Differenzierung zwischen Produktions- und Absatzprogramm</p> <p>Differenzierung zwischen den Organisations- und Verfahrensarten</p> <p>Analyse von Stücklisten</p>	<p>Auswirkungen des Produktionsprogramms beziehungsweise des Absatzprogramms auf die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens</p>

Die Schülerinnen und Schüler ...	LEISTUNGSERSTELLUNG PLANEN, STEUERN UND KONTROLLIEREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Baukastenstückliste</li> </ul>		
planen die Umsetzung des Fertigungsauftrags im Hinblick auf die verfügbaren Ressourcen, ermitteln die Durchlaufzeiten und erstellen die Kapazitätspläne. Sie bestimmen die optimale Losgröße.	Produktionsplanung: <ul style="list-style-type: none"> <li>Zeitplanung</li> <li>Kapazitätsplanung</li> <li>Mengenplanung</li> </ul> Optimale Losgröße	Ermittlung der benötigten Zeit zur Erledigung des Auftrags Durchführung einer Vorwärts- und Rückwärtsterminierung Erstellung eines Netzplans Berechnung des Beschäftigungsgrades Ermittlung der optimalen Losgröße	Bedeutung der Produktionsplanung Auswirkungen auf die Zeitplanung Beurteilung der optimalen Losgröße
veranlassen die Produktion. Im Rahmen des Qualitätsmanagements überwachen sie den Auftrag, auch hinsichtlich der Termine, Kosten, Mengen und Qualität. Für auftretende Störungen in der Fertigung entwickeln sie Lösungsvorschläge und kommunizieren diese mit den zuständigen Schnittstellen. Sie setzen außerdem informationstechnische Systeme aus der Produktion ein und arbeiten selbstorganisiert im Team.	Produktionssteuerung Qualitätssicherung: <ul style="list-style-type: none"> <li>Termintreue</li> <li>Kosteneffizienz</li> <li>Optimale Losgröße</li> <li>Produktqualität</li> </ul> Maßnahmen zur Qualitätssteigerung, zum Beispiel kontinuierlicher Verbesserungsprozess	Erstellung eines Arbeitsplans Ermittlung der Kosten des Auftrags Einrichtung eines Qualitätsmanagements	Auswirkung der Produktionsmenge auf fixe und variable Kosten
kontrollieren den Erfolg der Leistungserstellung mithilfe von Kennzahlen und analysieren Abweichungen. Zwecks Optimierung der Leistungserstellung entwickeln sie Maßnahmen zur Rationalisierung und beziehen unterstützende kostenrechnerische Verfahren (Gewinnschwellenanalyse, Eigenfertigung, Fremdbezug) ein.	Kennzahlen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Wirtschaftlichkeit</li> <li>Produktivität</li> <li>Rentabilität</li> </ul> Teilkostenrechnung Rationalisierung: <ul style="list-style-type: none"> <li>Normung</li> <li>Typung</li> <li>Baukastensystem</li> </ul>	Berechnung von Kennzahlen Ermittlung der Gewinnschwelle, rechnerisch und grafisch Durchführung eines Kostenvergleichs von Eigenfertigung und Fremdbezug	Beurteilung von Eigenfertigung und Fremdbezug

Die Schülerinnen und Schüler ...	LEISTUNGSERSTELLUNG PLANEN, STEuern UND KONTROLLIEREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
prüfen die Leistungserstellung unter Aspekten der Nachhaltigkeit. Sie reflektieren ihre Arbeitsweise in Bezug auf das selbstständige Lernen und die Zusammenarbeit im Team mit dem Ziel, ihr Vorgehen für künftige Arbeits- und Lernprozesse zu optimieren.	Kreislaufwirtschaftsgesetz	Aufstellung der Abfallhierarchie	Strategische Bedeutung nachhaltigen Handelns

**2.7 Lernfeld 7: Logistikprozesse und Lagerprozesse koordinieren, umsetzen und überwachen (40 Stunden)**

Die Schülerinnen und Schüler ...	LOGISTIKPROZESSE UND LAGERPROZESSE KOORDINIEREN, UMSETZEN UND ÜBERWACHEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
analysieren den Auftrag zur Untersuchung eines bestehenden Logistikkonzepts und zur Optimierung von dessen Abläufen. Sie machen sich dazu mit den Aufgaben und Zielen der Logistik vertraut und beschreiben den Zusammenhang zwischen Informations- und Materialfluss.	Aufgaben und Ziele der Logistik Arten von Logistik, zum Beispiel Beschaffungslogistik Begriffe und Konzepte des Materialflusses, zum Beispiel Transport Begriffe und Konzepte des Informationsflusses, zum Beispiel Auftragsabwicklung	Analyse bestehender Logistikkonzepte Entwicklung von Zielen für die Logistik Erkennung von Zusammenhängen	Bewertung der Auswirkungen von Optimierungsmaßnahmen auf die Logistik Bedeutung von Informations- und Materialflüssen auf die Effizienz Auseinandersetzung mit Herausforderungen und Lösungsansätzen in der Logistik Entwicklung eines eigenen Standpunkts zur zukünftigen Gestaltung von Logistikprozessen
informieren sich über die logistischen Teilaufgaben Transport, Umschlag und Lagerung als Bestandteile eines Logistikkonzepts. Dazu verschaffen sie sich einen Überblick über Lagersysteme und Lagereinrichtungen sowie Kommissioniermethoden. Sie erkunden innerbetriebliche Transportmittel und Transportsysteme, auch vernetzte und autonome, sowie multimodale Verkehrswege. Sie berücksichtigen die Möglichkeiten des Supply-Chain-Managements (Wertschöpfungskette). Sie beachten den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, die Umweltverträglichkeit, die Entsorgung, die gesetzlichen Rahmenbedingungen und soziale Aspekte.	Transport Umschlag Lagerung Lagersystem Lagereinrichtung Kommissionierung Innerbetriebliche Transportmittel Transportsysteme Verkehrswege Supply-Chain-Management Entsorgung Nachhaltigkeit Rechtliche Rahmenbedingungen, zum Beispiel Kreislaufwirtschaftsgesetz	Planung und Auswahl geeigneter Systeme für die Teilaufgaben Transport, Umschlag und Lagerung Vergleich zwischen verschiedenen Transportmitteln, Transportsystemen und Transportwegen Beachtung aktueller Trends im Lager, zum Beispiel bei der Kommissionierung Ableitung von Vorteilen und Anwendungsbereichen des Supply-Chain-Managements Berücksichtigung von rechtlichen Rahmenbedingungen und sozialen Aspekten	Bedeutung der Auswirkungen von Entscheidungen in einem Bereich auf andere Bereiche innerhalb der Teilaufgaben Unternehmerische Zielsetzungen in der Logistik und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft
wählen Maßnahmen zur Optimierung des Logistikkonzepts aus. Dabei berücksichtigen	Logistikkonzept Push- und Pull-Prinzip	Analyse eines vorhandenen Logistikkonzepts	Systemisches Denken: Verbindung von Produktion, Beschaffung und Distribution

## Industriekauffrau oder Industriekaufmann

Die Schülerinnen und Schüler ...	LOGISTIKPROZESSE UND LAGERPROZESSE KOORDINIEREN, UMSETZEN UND ÜBERWACHEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
sie die Anforderungen der Beschaffung, der Produktion und der Distribution und beachten auch die Lagerhaltungskosten und Transportkosten. Sie wählen Logistikdienstleister nach ihren Anforderungen aus.	Lagerhaltungskosten Transportkosten Logistikdienstleister	Identifizierung von Optimierungsmöglichkeiten Auswahl eines Logistikdienstleisters	Entwicklung eines Kostenbewusstseins
setzen die Maßnahmen zur Optimierung um, auch in Zusammenarbeit mit Logistikdienstleistern. Dabei verfolgen und koordinieren sie, auch digital, den Informations- und Materialfluss mithilfe der begleitenden Dokumente. Sie beachten gesetzliche Vorgaben zum Umgang mit Gefahrstoffen, zur Sicherheit und zur Nachhaltigkeit sowie die Vorschriften zum Datenschutz und zur Datensicherheit.	Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen Optimierungsmöglichkeiten Gefahrstoffe Nachhaltigkeit Datenschutz und Datensicherheit	Optimierung einer Zusammenarbeit Beachtung von gesetzlichen Vorgaben zu Gefahrstoffen, Datenschutz und Datensicherheit Beachtung der Aspekte zur Nachhaltigkeit	Bedeutung der Kooperation mit anderen Unternehmen sowie daraus entstehende Chancen und Risiken Kontinuierliche Verbesserung als Notwendigkeit, um am Markt bestehen zu können
überprüfen das Konzept hinsichtlich der gesetzten Ziele entlang der Lieferkette, auch mithilfe der Lagerkennzahlen.	Ziele Lieferkette Lagerkennzahlen, beispielsweise: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchschnittlicher Lagerbestand</li> <li>• Lagerumschlagshäufigkeit</li> <li>• Durchschnittliche Lagerdauer</li> </ul>	Berechnung von Lagerkennzahlen Beurteilung der Lagerkennzahlen im Hinblick auf gesetzte Ziele	Bedeutung der Zielformulierung und Zielüberprüfung für Unternehmen
reflektieren ihren Arbeitsprozess und ihre Zusammenarbeit im Team sowie mit externen Schnittstellen.	Teamarbeit Schnittstelle Reflexion	Durchführung einer Reflexion	Ableiten von Erkenntnissen für weitere Teamarbeiten
UMSETZUNGSEMPFEHLUNG/HINWEIS	Die Themen Datenschutz, Datensicherheit und Nachhaltigkeit werden in mehreren Lernfeldern angesprochen.		

**2.8 Lernfeld 8: Kostenrechnung und Leistungsrechnung zur Vorbereitung unternehmerischer Entscheidungen durchführen (80 Stunden)**

Die Schülerinnen und Schüler ...	KOSTENRECHNUNG UND LEISTUNGSRECHNUNG ZUR VORBEREITUNG UNTERNEHMERISCHER ENTSCHEIDUNGEN DURCHFÜHREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
erschließen sich den Auftrag zur Analyse der Erfolgssituation des Unternehmens. Sie analysieren die Notwendigkeit der Abgrenzung vorhandener Daten des externen Rechnungswesens zur Vorbereitung unternehmerischer Entscheidungen. Sie informieren sich über die Aussagekraft der Ausgangsgrößen des externen Rechnungswesens und die Aufgaben des internen Rechnungswesens. Sie ermitteln mithilfe der Abgrenzungsrechnung die Kosten und Leistungen.	<p>Aufgaben des Rechnungswesens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Externes Rechnungswesen</li> <li>• Internes Rechnungswesen</li> <li>• Planung</li> <li>• Statistik</li> </ul> <p>Abgrenzungsrechnung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundkosten</li> <li>• Zusatzkosten</li> <li>• Anderskosten</li> </ul> <p>Ergebnistabelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unternehmensergebnis</li> <li>• Neutrales Ergebnis</li> <li>• Kostenrechnerische Korrekturen</li> <li>• Betriebsergebnis</li> </ul>	Durchführung einer sachlichen Abgrenzung zwischen dem externen Rechnungswesen und dem internen Rechnungswesen anhand einer Ergebnistabelle	Erkenntnis über die Unterschiede in der Zielsetzung des externen und internen Rechnungswesens und der daraus resultierenden Notwendigkeit der Abgrenzungsrechnung
bereiten die verursachungsgerechte Weiterverrechnung der Kosten auf Kostenstellen und Kostenträger vor. Dabei strukturieren sie die erfassten Werte nach entscheidungsrelevanten Kostenkategorien. Sie führen eine mehrstufige Kostenstellenrechnung durch, auch unter Berücksichtigung von Maschinenstundensätzen. Sie kalkulieren auf Vollkostenbasis die Selbstkosten der Kostenträger des Unternehmens. Dabei nutzen sie auch digitale Medien. Sie	<p>Kostenartenrechnung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzel- und Gemeinkosten</li> <li>• Fixe Kosten und variable Kosten</li> </ul> <p>Kostenstellenrechnung Kostenträgerrechnung Kostenbereiche nach Funktionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Material</li> <li>• Fertigung</li> <li>• Verwaltung</li> <li>• Vertrieb</li> </ul> <p>Betriebsabrechnungsbogen (BAB):</p>	<p>Unterscheidung von Einzel- und Gemeinkosten</p> <p>Aufteilung des Unternehmens in Kostenbereiche zur Verteilung der Gemeinkosten</p> <p>Bildung von Kostenstellen</p> <p>Berechnung der Gemeinkosten anhand eines BAB</p> <p>Durchführung einer Kalkulation und Berechnung der Gemeinkostenzuschlagssätze</p> <p>Vergleich von Istkosten und Normalkosten</p>	<p>Bedeutung der Kosten- und der Preiskalkulation für die künftigen Entscheidungen des Unternehmens</p> <p>Auswirkung einer Kostenüberdeckung beziehungsweise Kostenunterdeckung auf den Gewinn des Unternehmens</p>

Industriekauffrau oder Industriekaufmann

Die Schülerinnen und Schüler ...	KOSTENRECHNUNG UND LEISTUNGSRECHNUNG ZUR VORBEREITUNG UNTERNEHMERISCHER ENTSCHEIDUNGEN DURCHFÜHREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
verwenden sowohl Istwerte als auch gegebene Planwerte.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Allgemeine Kostenstellen</li> <li>Hauptkostenstellen</li> <li>Hilfskostenstellen</li> </ul> Gemeinkostenzuschlagssätze Industriepreiskalkulation Maschinenstundensätze Kostenträgerblatt nach Ist- und Normalkosten Plankosten	Berechnung von Überdeckung und Unterdeckung der Hauptkostenstellen Berechnung von Plankosten Analyse von Abweichungen	
bereiten mithilfe der Verfahren der Deckungsbeitragsrechnung kurzfristige unternehmerische Entscheidungen vor.	Vollkosten- und Teilkostenrechnung Deckungsbeitragsrechnung: <ul style="list-style-type: none"> <li>Absoluter Deckungsbeitrag</li> <li>Relativer Deckungsbeitrag</li> </ul> Optimales Produktionsprogramm Preisuntergrenzen Mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung	Durchführung einer Deckungsbeitragsrechnung Entscheidungen bei der Gestaltung des Produktionsprogramms Ermittlung der kurzfristigen und langfristigen Preisuntergrenzen	Bedeutung des Deckungsbeitrags bei der Angebotserstellung und des Einsatzes von Ressourcen
wenden statische Verfahren der Investitionsrechnung zur Vorbereitung langfristiger Investitionsentscheidungen an.	Kostenvergleichsrechnung Gewinnvergleichsrechnung Amortisationsrechnung Rentabilitätsvergleich	Durchführung von statischen Verfahren zum Vergleich von Investitionsalternativen	Beurteilung von Ergebnissen der statischen Investitionsrechnung
bewerten ihre Ergebnisse im Hinblick auf die zu treffenden unternehmerischen Entscheidungen unter Berücksichtigung quantitativer und qualitativer Unternehmensziele. Sie setzen sich dabei mit möglichen Zielkonflikten auseinander.	Quantitative Unternehmensziele Qualitative Unternehmensziele Anforderung an Ziele Fristigkeit der Unternehmensziele Beziehungen zwischen Zielen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Unabhängige Ziele</li> <li>Ergänzende Ziele</li> </ul>	Formulierung und Einordnung von Unternehmenszielen in entsprechende Kategorien	Reflexion über die Zielerreichung

Die Schülerinnen und Schüler ...	KOSTENRECHNUNG UND LEISTUNGSRECHNUNG ZUR VORBEREITUNG UNTERNEHMERISCHER ENTSCHEIDUNGEN DURCHFÜHREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Konkurrierende Ziele</li> </ul>		
reflektieren ihren Arbeitsprozess und bereiten Vorschläge zu dessen Optimierung vor.	Möglichkeiten der Optimierung des Arbeitsprozesses	Feststellung des Istzustandes und Optimierung des Arbeitsprozesses unter Verwendung vorhandener Daten	Beurteilung der ergriffenen Maßnahmen
UMSETZUNGSEMPFEHLUNG/HINWEIS	Unternehmensziele und Zielbeziehungen werden im Unterricht zu Lernfeld 1 behandelt.		

## 2.9 Lernfeld 9: Marketingkonzepte planen und umsetzen (80 Stunden)

Die Schülerinnen und Schüler ...	MARKETINGKONZEPTE PLANEN UND UMSETZEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
verschaffen sich einen Überblick über die Bestandteile eines Marketingkonzepts.	Inhalte eines Marketingkonzepts: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Situationsanalyse</li> <li>• Bestimmung der Ziele</li> <li>• Marketingstrategie</li> <li>• Marketinginstrumente</li> <li>• Controlling/Realisierung</li> </ul>	Strukturieren von Arbeitsschritten mithilfe der Methoden des Projektmanagements	Bedeutung von Marketingkonzepten für den Unternehmenserfolg
bewerten die Unternehmenssituation aus der Marketingperspektive heraus.	Zielgruppen Marktsegmente Wettbewerbssituation Produktlebenszyklus Portfolioanalyse Analyse der Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken (SWOT-Analyse)	Analyse der Unternehmenssituation	Bewertung des Istzustandes von Unternehmen Erkennen von Chancen und Risiken
gewinnen Informationen zur marktgerechten Positionierung des Unternehmens.	Marktforschung: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Marktanalyse und -beobachtung</li> <li>• Primär- und Sekundärforschung</li> </ul>	Durchführung einer Marktforschung	Einordnung des Unternehmens im Gesamtmarkt
legen Marketingziele fest und leiten Marketingmaßnahmen ab.	Marketingziele Marketing-Mix: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Produktpolitik</li> <li>• Preis- und Konditionenpolitik</li> <li>• Kommunikationspolitik</li> <li>• Distributionspolitik</li> </ul> Instrumente des Online-Marketings Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG)	Ableitung von Marketingzielen auf Basis von Unternehmenszielen Positionierung des Unternehmens im Gesamtmarkt	Auswirkungen von Marketingmaßnahmen auf den Unternehmenserfolg Funktion gesetzlicher Vorgaben, beispielsweise UWG

## Industriekauffrau oder Industriekaufmann

Die Schülerinnen und Schüler ...	MARKETINGKONZEPTE PLANEN UND UMSETZEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
prüfen Chancen und Risiken des Außenhandels.	Interkulturelle Besonderheiten Wettbewerbsrechtliche Grenzen Sicherungsmöglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Internationale Handelsklauseln (Incoterms)</li> <li>• Dokumentenakkreditiv</li> <li>• Dokumenteninkasso</li> </ul>	Adäquate Präsentation des Unternehmensportfolios, auch in einer Fremdsprache für Kundinnen und Kunden im Ausland Ermittlung und Prüfung von rechtlichen Rahmenbedingungen im Auslandsgeschäft	
erstellen und präsentieren ein Marketingkonzept.	Urheberrecht Datenschutz und Datensicherheit Adressatengerechte (digitale) Informations-, Kommunikations- und Präsentationstechniken	Erstellung eines Werbemittels unter Berücksichtigung rechtlicher Vorgaben Präsentation eines Marketingkonzepts	Rechtliche Bedeutung von Gesetzesvorschriften, beispielsweise Urheberrechtsgesetz (UrhG) oder Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)
überwachen und bewerten das Erreichen von Marketingzielen.	Absolute Kennzahlen, beispielsweise: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsatz</li> <li>• Kosten</li> <li>• Gewinn</li> </ul> Relative Kennzahlen, beispielsweise: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Marktanteil</li> <li>• Werberendite</li> <li>• Bekanntheitsgrad</li> </ul>	Berechnung und Auswertung von Kennzahlen	Aussagekraft von Kennzahlen
bewerten die Durchführung eines Marketingkonzepts und leiten Optimierungsvorschläge ab.	Marketingcontrolling: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Termin- und Ablaufcontrolling</li> <li>• Kostencontrolling</li> <li>• Ergebniscontrolling</li> </ul>	Vergleich von Soll- und Istzustand Ableiten von Optimierungsvorschlägen	Bedeutung von Marketing für Industriebetriebe
UMSETZUNGSEMPFEHLUNG/HINWEIS	Projektmanagementmethoden werden im Unterricht zu Lernfeld 2 behandelt.		

## 2.10 Lernfeld 10: Jahresabschluss vorbereiten, auswerten und für Finanzierungsentscheidungen nutzen (80 Stunden)

Die Schülerinnen und Schüler ...	JAHRESABSCHLUSS VORBEREITEN, AUSWERTEN UND FÜR FINANZIERUNGSENTSCHEIDUNGEN NUTZEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
analysieren den Auftrag zur Aufbereitung der Ergebnisse der Inventur und der Buchführung für den Jahresabschluss einer Kapitalgesellschaft. Dazu erschließen sie sich die Inhalte der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.	Gesetzliche Grundlagen Abschlüsse der Kontenkreise I und II (Bestandskonten, Erfolgskonten)	Berechnung des Unternehmenserfolgs	Erkennen der Notwendigkeit einer internen Erfolgsrechnung
informieren sich anhand der handelsrechtlichen Vorschriften über allgemeine Bewertungsgrundsätze und die daraus abgeleiteten Bewertungsprinzipien. Sie erkunden dabei auch die infrage kommenden Bewertungsmaßstäbe.	Bewertungsprinzipien und Wertansätze Nicht realisierte Gewinne und Verluste	Anwendung der infrage kommenden Bewertungsmaßstäbe	Bewertung von stillen Reserven
planen die den Jahresabschluss vorbereitenden Tätigkeiten. Hierbei verwenden sie die von Inventurdifferenzen bereinigten Salden der Bestands- und Erfolgskonten.	Vorbereitende Abschlussbuchungen und Abschlussbuchungen	Aufzeigen von Inventurdifferenzen	Auswirkungen von Inventurdifferenzen
ordnen Aufwendungen und Erträge der Periode zu, in der sie wirtschaftlich verursacht wurden. Sie bewerten Vermögensteile, Schulden und Eigenkapital unter Anwendung der handelsrechtlichen Vorschriften und wirken bei der Erstellung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung einer Kapitalgesellschaft mit.	Aktive Rechnungsabgrenzung Passive Rechnungsabgrenzung Sonstige Forderungen und sonstige Verbindlichkeiten Rückstellungen Bewertungsgrundsätze	Periodengerechte Zuordnung von Aufwendungen und Erträgen Bildung und Auflösung von Rückstellungen Bewertung des Vermögens und der Schulden	Notwendigkeit einer periodengerechten Erfolgsermittlung Verstehen des Zusammenhangs von Rückstellungen und Liquidität
bereiten den Jahresabschluss auf und ermitteln Kennzahlen zur Beurteilung des Unternehmens, auch unter Verwendung	Kennzahlen, beispielweise: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigenkapitalrentabilität</li> <li>• Gesamtkapitalrentabilität</li> </ul>	Auswahl und Berechnung der Kennzahlen	Interpretation und Bewertung der Ergebnisse

## Industriekauffrau oder Industriekaufmann

Die Schülerinnen und Schüler ...	JAHRESABSCHLUSS VORBEREITEN, AUSWERTEN UND FÜR FINANZIERUNGSENTSCHEIDUNGEN NUTZEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
digitaler Medien und Beachtung der Vorschriften zum Datenschutz und zur Datensicherheit.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsatzrentabilität</li> <li>• Return on Investment (ROI)</li> <li>• Cash-Flow</li> </ul>		
untersuchen auf Basis des Jahresabschlusses und der daraus abgeleiteten Kennzahlen die finanzielle Lage des Unternehmens. Auf Grundlage der Finanzsituation prüfen sie unternehmerische Entscheidungen und wägen hierbei Kosten und Risiken von Kreditsicherheiten (Sicherungsübereignung, Eigentumsvorbehalt, Grundschuld) von Personen- und Kapitalgesellschaften ab.	Kapitalbedarf Finanzierungsgrundsätze Finanzierungsarten Kreditsicherung	Ermittlung des Kapitalbedarfs Unterscheidung der Finanzierungsarten Auswahl der geeigneten Kreditsicherheiten Erkennen von Finanzierungsmöglichkeiten von Personen- und Kapitalgesellschaften	Vorteile und Nachteile der Finanzierungsarten
reflektieren den Prozess der vorbereitenden Tätigkeiten zur Erstellung des Jahresabschlusses. Sie setzen sich dabei kritisch mit seinem Informationsgehalt aus externer Sicht auseinander.	Hauptabschlussübersicht Jahresabschluss	Nennung der Bestandteile des Jahresabschlusses Beschreibung des Aufbaus der Bilanz Darstellung der Vermögensentwicklung mit dem Anlagespiegel Beschreibung des Aufbaus der Gewinn- und Verlustrechnung Aufzählung der Posten des Eigenkapitals in der Bilanz	Auswirkungen der gesetzlichen Vorgaben auf die Aussagefähigkeit einer Bilanz Beurteilung zur Entwicklung der Unternehmenssituation
UMSETZUNGSEMPFEHLUNG/HINWEIS	Die Lernfelder 5 und 10 bauen aufeinander auf.		

**2.11 Lernfeld 11: Geschäftsprozesse an gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausrichten (80 Stunden)**

Die Schülerinnen und Schüler ...	GESCHÄFTSPROZESSE AN GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN RAHMENBEDINGUNGEN AUSRICHTEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
analysieren den Auftrag zur Untersuchung und Gestaltung eines Geschäftsprozesses im Hinblick auf gesamtwirtschaftliche und internationale Einflüsse. Sie stellen dafür die wechselseitigen Beziehungen der Wirtschaftssubjekte mithilfe des Modells des Wirtschaftskreislaufes einer offenen Volkswirtschaft dar.	Volkswirtschaft Wirtschaftssubjekte Einfacher Wirtschaftskreislauf Erweiterter Wirtschaftskreislauf Offener Wirtschaftskreislauf	Entwerfen eines Wirtschaftskreislaufs unter Berücksichtigung der internationalen Einflussnahme	Verständnis für Zusammenhänge und Abhängigkeiten innerhalb und außerhalb einer Volkswirtschaft
informieren sich über die Wirtschaftsordnung in der Bundesrepublik Deutschland und untersuchen den Einfluss dieses Ordnungsrahmens auf einzelbetriebliches Handeln hin.	Wirtschaftssysteme: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zentralverwaltungswirtschaft</li> <li>• Freie Marktwirtschaft</li> <li>• Soziale Marktwirtschaft</li> </ul>	Ermittlung aller Aspekte der sozialen Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland	Verständnis für die Notwendigkeit der Einrichtung einer sozialen Marktwirtschaft im Hinblick auf die Nachteile der freien Marktwirtschaft Einfluss der sozialen Marktwirtschaft auf ein Unternehmen
analysieren das Auftreten ihres Unternehmens sowohl als Anbieter als auch als Nachfrager auf Märkten. Dabei berücksichtigen sie die Abhängigkeit des Spielraums für preis- und mengenpolitische Entscheidungen von der Anzahl der Mitbewerberinnen und Mitarbeiter.	Ziele der Anbieter auf Märkten Ziele der Nachfrager auf Märkten Vollkommener Markt Preisbildung: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleichgewichtspreis</li> <li>• Nachfrage- und Angebotsüberhang</li> <li>• Produzentenrente und Konsumentenrente</li> </ul> Käufermarkt und Verkäufermarkt Marktformen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Monopol</li> <li>• Oligopol</li> <li>• Polypol</li> </ul>	Veranschaulichung der Preisbildung in einem vollkommenen Markt mittels eines Diagramms Erstellen einer Matrix, die die Kombination der drei Marktformen auf der Angebots- und Nachfrageseite darstellt	Funktionsweise eines Marktes Marktmacht der Wirtschaftssubjekte in den unterschiedlichen Marktconstellationen

Industriekauffrau oder Industriekaufmann

Die Schülerinnen und Schüler ...	GESCHÄFTSPROZESSE AN GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN RAHMENBEDINGUNGEN AUSRICHTEN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
sondieren die Chancen und Risiken von Kooperation und Konzentration für das eigene Unternehmen. Sie beachten dabei wettbewerbsrechtliche Vorgaben.	<p>Unternehmenszusammenschlüsse, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kartelle</li> <li>• Konzerne</li> <li>• Fusionen</li> <li>• Joint Ventures</li> </ul>	<p>Unterscheidung der Formen von Unternehmenszusammenschlüssen</p> <p>Recherche über Unternehmenszusammenschlüsse und deren Zuordnung zu den Formen</p> <p>Recherche und Darstellung der Funktionsweise des Kartellamts</p>	<p>Vorteile und Nachteile von Unternehmenszusammenschlüssen für Unternehmen sowie für Verbraucherinnen und Verbraucher</p> <p>Notwendigkeit des Kartellrechts für das Funktionieren von Märkten</p>
konzipieren den Geschäftsprozess unter Berücksichtigung der konjunkturellen Phasen und der staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft. Sie richten Entscheidungen auch an der Wirtschaftspolitik aus und antizipieren deren Auswirkung auf das Unternehmen. Dabei berücksichtigen sie Aspekte der Globalisierung sowie die Einflüsse europäischer und weltweiter Organisationen. Sie präsentieren den Auftraggebenden den angepassten Geschäftsprozess adressatengerecht.	<p>Konjunkturphasen</p> <p>Bereiche der Wirtschaftspolitik:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Maßnahmen zur Steuerung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und Stabilisierung der Konjunktur</li> <li>• Prozesspolitik</li> <li>• Förderung wirtschaftlicher Strukturen</li> <li>• Fiskalpolitik</li> </ul> <p>Warenkorb</p> <p>Geldpolitik:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Offenmarktpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB)</li> <li>• Ständige Fazilitäten</li> <li>• Mindestreservepolitik</li> </ul>	<p>Recherche zu den wirtschaftspolitischen Instrumenten des Staates zur Förderung und Stabilisierung der Wirtschaft</p> <p>Evaluierung der momentanen Lage der Wirtschaft und Erarbeitung notwendiger Maßnahmen des Staates</p> <p>Anwendung geldpolitischer Maßnahmen auf verschiedene Entwicklungen des Geldwertes</p> <p>Recherche internationaler Organisationen und Darstellung ihrer Aufgaben und der jeweiligen Funktionsweise</p> <p>Präsentation des angepassten Geschäftsprozesses</p>	<p>Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Bundesrepublik Deutschland</p> <p>Einfluss des Staates auf die wirtschaftliche Entwicklung</p> <p>Richtlinien internationaler Organisationen</p> <p>Aspekte der Globalisierung und außenwirtschaftliches Gleichgewicht</p> <p>Einflüsse europäischer und weltweiter Organisationen</p>
... diskutieren die Realisierbarkeit des gestalteten Geschäftsprozesses unter den gegenwärtigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Entsprechung mit den Unternehmenszielen.	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	Darstellung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das Unternehmen	<p>Vorteile und Nachteile der aktuellen Rahmenbedingungen</p> <p>Diskussion zur Notwendigkeit von Änderungen</p>

**2.12 Lernfeld 12: Personalprozesse planen, steuern und kontrollieren (80 Stunden)**

Die Schülerinnen und Schüler ...	PERSONALPROZESSE PLANEN, STEuern UND KONTROLLIEREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
analysieren den Auftrag zur Optimierung des Personalbestands auf Grundlage von Bedarfsanfragen der Unternehmensbereiche. Unter Berücksichtigung des vorhandenen Personalbestands und dazu vorliegender Stellenbeschreibungen ermitteln sie den quantitativen und qualitativen Personalbedarf. Dabei beachten sie interne und externe Einflussfaktoren sowie die gesellschaftliche Verantwortung.	Personalbedarfsplanung	Berechnung des Personalbedarfs unter Berücksichtigung des vorhandenen Personalbestands und aller vorhandenen Einflussfaktoren	Bedeutung der Arbeit für ein Individuum Verständnis für Zusammenhänge
informieren sich über Möglichkeiten der Personalbeschaffung und die Instrumente der Personalauswahl. Sie erkunden die personalrechtlichen Regelungen aus dem Individual- und Kollektivarbeitsrecht und verschaffen sich einen Überblick zu den Chancen und Erfordernissen der Inklusion und Integration. Sie sondieren für die zu besetzenden Stellen flexible Modelle zur Regelung der Arbeitszeit und des Arbeitsortes und dazu passende Formen des betrieblichen Entgelts.	Personalbeschaffung Personalauswahl Arbeitsrecht Inklusion und Integration Arbeitszeitmodelle Entgelt	Beschaffung von geeignetem Personal Auswahl von Personal Berücksichtigung von arbeitsrechtlichen Grundlagen bei personalwirtschaftlichen Prozessen Beurteilung von Arbeitszeitmodellen Berechnung von Entgelt Bewertung verschiedener Entgeltformen	Bedeutung von Mitarbeitergewinnung und -bindung
entwerfen auf der Grundlage einer vorliegenden Stellenbeschreibung eine Stellenausschreibung, auch in digitaler Form, die ebenso fremdsprachige Bewerberinnen und Bewerber anspricht. Dabei beachten sie auch die Bedeutung der	Stellenbeschreibung Stellenausschreibung Arbeitgebermarke	Erstellung einer Stellenausschreibung auf Grundlage einer Stellenbeschreibung	Bedeutung von Mitarbeitergewinnung und -bindung

Die Schülerinnen und Schüler ...	PERSONALPROZESSE PLANEN, STEuern UND KONTROLLIEREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
Arbeitgebermarke im Rahmen der Personalgewinnung.			
setzen Personalprozesse um, auch in digitaler Form. Sie organisieren das Auswahlverfahren und Einstellungsverfahren und wirken bei der Durchführung mit. Sie berücksichtigen dabei die erforderlichen Dokumente und erstellen die Arbeitsverträge. Sie legen Personalakten an und führen diese unter Beachtung der Vorgaben des Datenschutzes und der Datensicherheit. Sie unterstützen die Planung des Personaleinsatzes und berücksichtigen dabei Arbeitszeitregelungen und Urlaubsansprüche. Sie ermitteln unter Einbeziehung gesetzlicher und tarifrechtlicher Grundlagen das Bruttoentgelt und berechnen das Nettoentgelt. Sie begleiten die regelmäßige Beurteilung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur aktiven Gestaltung der Personalentwicklung und zur Verbesserung der Arbeitszufriedenheit, Motivation und Kommunikation. Sie wirken bei der Beendigung von Arbeitsverhältnissen und dem Erstellen von Abmahnungen, Kündigungsschreiben und Arbeitszeugnissen mit. Hierbei berücksichtigen sie die rechtlichen Vorschriften. Sie erstellen Personalstatistiken mithilfe von quantitativen und qualitativen Kriterien.	Personalauswahlverfahren Einstellungsverfahren Dokumente der Personalabteilung Personalakten Personaleinsatzplanung Arbeitszeiten Urlaubsansprüche Entgelte Kriterien zur Beurteilung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Personalentwicklung Kündigungen Abmahnungen Arbeitszeugnisse Personalstatistiken	Organisation von Auswahl- und Einstellungsverfahren Erstellung und Beurteilung von Dokumenten der Personalabteilung Planung und Beurteilung von Personaleinsätzen Berechnung von Urlaubsansprüchen Berechnung von Brutto- und Nettoentgelten Entwicklung von Konzepten für die Personalentwicklung Verfassen von Kündigungsschreiben Verfassen von Abmahnungen Erstellung und Beurteilung von Arbeitszeugnissen Erstellung und Beurteilung von Personalstatistiken	Entwicklung von Empathie Erwerb von Kostenbewusstsein Verständnis für Zusammenhänge

## Industriekauffrau oder Industriekaufmann

Die Schülerinnen und Schüler ...	PERSONALPROZESSE PLANEN, STEuern UND KONTROLLIEREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
überwachen und bewerten die Erreichung personalpolitischer Ziele mithilfe von Kennzahlen und leiten Optimierungsmöglichkeiten ab.	Kennzahlen des Personalcontrollings, zum Beispiel Fluktuationsrate	Berechnung und Beurteilung von Kennzahlen des Personalcontrollings Ableiten von Verbesserungsvorschlägen	Identifizierung von Problemen aufgrund der vorliegenden Daten Entwicklung von Lösungsvorschlägen Zusammenhang von Personalentwicklung, Bindung und Zufriedenheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
reflektieren ihr Auftreten und Verhalten gegenüber den Mitarbeitenden und nehmen konstruktive Rückmeldungen selbstkritisch an. Dabei würdigen sie unterschiedliche Interessenslagen und die kulturellen Hintergründe der Beteiligten.	Feedback Kultur	Erkennung von konstruktiven Rückmeldungen Abwägung von Interessen Berücksichtigung von kulturellen Hintergründen	Verständnis für andere Kulturen Empathie für andere Menschen

### 2.13 Lernfeld 13: Betriebliche Problemlösungsprozesse innovativ durchführen (40 Stunden)

Die Schülerinnen und Schüler ...	BETRIEBLICHE PROBLEMLÖSUNGSPROZESSE INNOVATIV DURCHFÜHREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
analysieren eine komplexe betriebliche Fragestellung und erschließen sich Zusammenhänge und Wechselwirkungen zu den betroffenen Prozessen und Schnittstellen des Betriebs.	Betriebliche Fragestellung Schnittstellen Zielformulierung nach der SMART-Methode	Analyse einer konkreten betrieblichen Fragestellung Einordnung der Problemstellung in gegebene betriebliche Geschäftsprozesse Beachtung vor- und nachgelagerter betrieblicher Prozesse Identifizierung betrieblicher Schnittstellen und Zusammenhänge Formulierung messbarer Ziele	Auswirkungen von Schnittstellen Erkennen von Zusammenhängen und Wechselwirkungen
planen und strukturieren ihren Lösungsprozess selbstständig, auch mithilfe von Projektmanagementmethoden.	Projektmanagementmethoden	Festlegung von Teilaufgaben und Teilzielen Entwicklung eines Ablaufplans	Beurteilung von Lösungsalternativen
bearbeiten die betriebliche Fragestellung methodengeleitet und greifen innovative Ideen auf, auch unter Verwendung digitaler Systeme. Sie führen Informationen aus unterschiedlichen Quellen zusammen und bereiten diese auf.	Künstliche Intelligenz (KI)	Durchführung von Internetrecherchen mithilfe von KI Analyse und Auswertung von erhobenen Daten	Bewertung der Effektivität und Effizienz des eigenen Vorgehens
wenden Kreativitätstechniken an, beachten betriebliche Prozesse, Terminvorgaben und Zuständigkeiten.	Kreativitätstechniken, zum Beispiel durch Anwendung der SCAMPER-Methode: bei bestehenden Prozessen und Produkten können durch das Einnehmen von sieben verschiedenen Perspektiven möglicherweise bessere Alternativlösungen gefunden werden (ersetzen, kombinieren, anpassen, vergrößern, übertragen, verkleinern, umordnen)	Anwendung von Kreativitätstechniken Erstellung von Zeitplänen	Beurteilung von Kreativitätstechniken

Die Schülerinnen und Schüler ...	BETRIEBLICHE PROBLEMLÖSUNGSPROZESSE INNOVATIV DURCHFÜHREN		
	Sachwissen	Prozesswissen	Reflexionswissen
dokumentieren und präsentieren ihre Vorgehensweise und Arbeitsergebnisse zielgruppengerecht.	Arbeitsdokumentation	Erstellung einer Arbeitsdokumentation Anwendung von Präsentationstechniken und -methoden	Notwendigkeit einer Arbeitsdokumentation
bewerten ihre Arbeitsergebnisse aufgrund der Zielerreichung. Dabei berücksichtigen sie die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen den Prozessen und betroffenen Schnittstellen des Unternehmens.	Messbare und nicht messbare Ziele Zielüberprüfung	Prüfung des Arbeitsergebnisses	Prüfung und Bewertung des Arbeitsergebnisses Auswirkungen auf Unternehmensschnittstellen
reflektieren die eigene Vorgehensweise und identifizieren Verbesserungspotenziale zur kontinuierlichen Optimierung von Arbeitsprozessen im Betrieb.	Eigenwahrnehmung und Fremdwahrnehmung Kontinuierliche Verbesserungsprozesse Optimierung Reflexionsmethoden, zum Beispiel After-Action-Review (AAR) Gezielte Fragestellungen, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Was wollte ich erreichen?“</li> <li>• „Was ist tatsächlich passiert?“</li> <li>• „Was kann ich optimieren?“</li> </ul>	Auswertung des durchgeführten Arbeitsprozesses Anwendung von Reflexionsmethoden	Bewertung des Arbeitsprozesses

### 3 Unterrichtsbeispiele

#### 3.1 Unterrichtsbeispiel 1

<b>Curricularer Bezug</b>			
Ausbildungsjahr:	1		
Lernfeld 4:	Beschaffungsprozesse planen und steuern (40 Stunden)		
Lernsituation 4.6:	Die Auszubildenden holen Angebote ein und vergleichen diese (6 Stunden)		
<b>Handlungssituation:</b>	Die richtige Wahl treffen: Angebotsvergleich zur Rohstoffbeschaffung bei der MetallTech GmbH		<b>Handlungsprodukte:</b>
			<ul style="list-style-type: none"> <li>Nutzwertanalyse</li> <li>Handlungsempfehlung</li> </ul>
<b>Berufliche Handlungskompetenz als vollständige Handlung:</b>	<b>Wissensarten</b>		
Die Schülerinnen und Schüler ...	<b>Sachwissen</b>	<b>Prozesswissen</b>	<b>Reflexionswissen</b>
analysieren ...	Situationsanalyse	Analyse der Ausgangssituation	Bewertung der Ausgangssituation
informieren sich ...	Arten und Bedeutung von Anfragen Beschaffungsprozesse Inhalt eines Angebots Bezugskalkulation Quantitativer und qualitativer Angebotsvergleich (Nutzwertanalyse)	Informationsbeschaffung Recherche über Kriterien	
planen ...	Zu berücksichtigende Handlungsschritte: <ul style="list-style-type: none"> <li>Versenden von Anfragen</li> <li>Auswerten von Angeboten</li> </ul>	Gedankliche Vorwegnahme zukünftigen Handelns Zeitplan	Bewertung der Planung
entscheiden ...	Inhalte einer Anfrage	Auswahl der Inhalte der Anfrage	
führen ... durch ...	Verfassen der Anfrage	Verfassen der Anfrage, auch in einer Fremdsprache	

Industriekauffrau oder Industriekaufmann

führen ... durch	Quantitativer Angebotsvergleich <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wechselkurse</li> <li>• Einstandspreise</li> </ul> Qualitativer Angebotsvergleich	Auswertung von Angeboten Berechnung von Einstandspreisen, auch mit Wechselkursen Anwendung der Nutzwertanalyse	Anwendungsbereiche einer Nutzwertanalyse
bewerten/reflektieren ...	Bewertungskriterien	Präsentation der Ergebnisse Reflexion der Durchführung	Beurteilung der Lieferantenauswahl und deren Auswirkungen auf die Prozesse des Unternehmens Beurteilung der Lage des Unternehmens im Hinblick auf weltweite Risiken Sensibilisierung im Hinblick auf ökologische, ökonomische, rechtliche und soziale Aspekte der Nachhaltigkeit

**Didaktisch-methodische Anregungen:**

- Gegebenenfalls mathematische Kompetenzen fördern (zum Beispiel Wechselkurse, Prozentrechnung)
- Gegebenenfalls KMK-Fremdsprachenzertifikat
- Kooperation mit der Englischlehrkraft

**Aspekte der Digitalisierung, der Berufssprache, der Nachhaltigkeit und der Lernortkooperation im Rahmen der Lernsituation:**

- Anwendung geeigneter Tabellenkalkulationsprogramme möglich
- Trends im Kaufverhalten und deren Auswirkungen auf die Beschaffung
- Lernortkooperation: Betriebsbesichtigung/Vortrag über Beschaffungsstrategien von Unternehmen

**Anknüpfungspunkte zur Förderung der berufsübergreifenden Handlungskompetenz:** soziale, ökologische und ökonomische Verantwortung

- Förderung von digitalen Schlüsselkompetenzen
- Erkennen und Nachvollziehen von Zielkonflikten; Aspekte der Nachhaltigkeit bei der Erzeugung; Abbau und Verwertung von Aluminium

### 3.1.1 Unterrichtsmaterial

Die richtige Wahl treffen:

#### Angebotsvergleich zur Rohstoffbeschaffung bei der MetallTech GmbH

---

##### Ausgangssituation:

Die **MetallTech GmbH** ist ein mittelständischer Industriebetrieb, der sich auf die Produktion von hochwertigen Metallkomponenten für den Maschinenbau spezialisiert hat. Für einen neuen Großauftrag werden **5.000 Kilogramm (kg) Aluminiumstangen** der Legierung **EN AW-6060** benötigt. Frau Berger aus der Einkaufsabteilung hat Sie daher beauftragt, den Beschaffungsprozess einzuleiten.

Sie erhalten den Auftrag, **Anfragen** an drei bereits bekannte Lieferantinnen oder Lieferanten zu **erstellen und zu versenden**. Anschließend sollen Sie die eingehenden Angebote systematisch vergleichen und eine **fundierte Entscheidung** über die Auftragsvergabe vorbereiten.

##### Aufgaben im Rahmen der Lernsituation:

1. **Analysieren** Sie die **Ausgangssituation** und **informieren** Sie sich, wie Beschaffungsprozesse üblicherweise ablaufen.
2. **Nennen** Sie **geeignete Kriterien**, die bei der **Entscheidung** für ein Angebot relevant sein können. **Planen** Sie das weitere Vorgehen.
3. **Anfragen erstellen und versenden**  
Formulieren Sie eine professionelle Anfrage, in der Sie die gewünschte Menge, Qualität, Liefer- und Zahlungsbedingungen sowie eventuelle Anforderungen (zum Beispiel Nachhaltigkeit, Zertifikate) aufführen.
4. **Angebotsvergleich** durchführen
  - a) Berechnen Sie den Einstandspreis mithilfe der quantitativen Analyse.
  - b) Erstellen Sie eine qualitative Analyse (Nutzwertanalyse).
5. **Kontrolle**  
Kontrollieren Sie Ihre Ergebnisse auf Vollständigkeit und Richtigkeit.
6. **Angebote bewerten / Vorgehen reflektieren**  
Geben Sie eine begründete Empfehlung für die Auswahl der Lieferantin oder des Lieferanten. Was lief gut und was hätte verbessert werden können?
7. **Präsentieren Sie die Ergebnisse Ihrer Lerngruppe. (optional)**

**Angebot 1 – AluPrime GmbH**

---

**AluPrime GmbH**

Industriestraße 17

45678 Aluminiumstadt

Telefon: 089 1234-567

E-Mail: vertrieb@aluprime.de

MetallTech GmbH

z. Hd. Frau Julia Berger

Einkaufsabteilung

Werkstraße 12

12345 Industriestadt

**Aluminiumstadt, 24. März 2025****Angebot Nr. AP-2025-034****Ihre Anfrage vom 21. März 2025****Angebot für Aluminiumstangen (EN AW-6060)**

Sehr geehrte Frau Berger,

vielen Dank für Ihre Anfrage. Gerne unterbreiten wir Ihnen folgendes Angebot:

<b>Position</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Menge</b>	<b>Einzelpreis (€)</b>	<b>Gesamtpreis (€)</b>
001	Aluminiumstangen EN AW-6060	5.000 kg	4,10 €	20.500,00 €

**Mengenrabatt: 5 % ab 7.500 kg****zuzüglich (zzgl.) 19 % Umsatzsteuer (USt.)****Lieferzeit:** circa (ca.) 10 Werkzeuge nach Auftragsbestätigung**Lieferbedingungen:** Frei Haus (INCOTERMS DDP)**Zahlungsbedingungen:** 30 Tage netto**Zertifizierung:** ISO 9001, werkseigene Güteprüfung**Nachhaltigkeit:** 30 % Recyclinganteil im Material

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung. Bei Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

**AluPrime GmbH**

Im Auftrag (i. A.) Thomas Winkler

Vertriebsleitung

**Angebot 2 – MetalUnion AG**

---

**MetalUnion AG**

Großhandelsstraße 99  
60313 Frankfurt am Main  
Telefon: 069 9876-543  
E-Mail: vertrieb@metalunion.de

MetallTech GmbH  
z. Hd. Frau Julia Berger  
Einkaufsabteilung  
Werkstraße 12  
12345 Industriestadt

**Frankfurt, 24. März 2025**

**Angebot Nr. MU-25-119**  
**Ihre Anfrage vom 21. März 2025**  
**Angebot über Aluminiumstangen**

Sehr geehrte Frau Berger,

gerne unterbreiten wir Ihnen folgendes Angebot für Aluminiumstangen:

<b>Position</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Menge</b>	<b>Einzelpreis (€)</b>	<b>Gesamtpreis (€)</b>
001	Aluminiumstangen EN AW-6060	5.000 kg	3,95 €	19.750,00 €

**Rabatt:** –

**Transportkosten (ab Werk):** 250,00 €  
**zuzüglich (zzgl.) 19 % Umsatzsteuer (USt.)**

**Lieferzeit:** circa (ca.) 14 Werktagen nach Auftragsbestätigung

**Lieferbedingungen:** Ab Werk (zzgl. 250 € Transport)

**Zahlungsbedingungen:** 3 % Skonto bei Zahlung innerhalb 7 Tagen, 14 Tage netto

**Zertifizierung:** ISO 9001

**Nachhaltigkeit:** keine Angaben

Wir hoffen, unser Angebot entspricht Ihren Anforderungen. Für Rückfragen stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

**MetalUnion AG**

Im Auftrag (i. A.) Sabine Krause  
Key Account Management

**Angebot 3 – EcoMetal GmbH**

---

EcoMetal GmbH  
Grüner Weg 4  
70173 Stuttgart  
Telefon: +49 711 246 8800  
E-Mail: [info@ecometal.de](mailto:info@ecometal.de)

MetallTech GmbH  
Attn. Ms. Julia Berger  
Procurement Department  
Werkstraße 12  
12345 Industriestadt

Stuttgart, March 24, 2025

Offer No.: EM-2025-207

Your inquiry dated: March 21, 2025

**Subject: Offer for Aluminium Rods EN AW-6060 – sustainably produced**

Dear Ms. Berger,

We are pleased to submit the following offer:

Item: 001

Description: Aluminium Rods EN AW-6060

Quantity: 5,000 kg

Unit Price: €4.25/kg

Volume Discount: 8%

VAT: 19%

Delivery time: approx. 8 working days after order confirmation

Delivery terms: Delivered Duty Paid (DDP)

Payment terms: 2% discount for payment within 14 days, net within 30 days

Certifications: ISO 9001 and ISO 14001

Sustainability: 80% recycled content, climate-neutral shipping

We would be delighted to welcome you as our customer. Please do not hesitate to contact us with any questions.

Best regards,  
EcoMetal GmbH

Leonie Bauer  
Sales & Sustainability

## Informationstext: Wie erstelle ich eine Anfrage?

Die **Anfrage** ist ein wichtiger erster Schritt im Beschaffungsprozess. Unternehmen nutzen sie, um von potentiellen Lieferanten Informationen über Produkte, Preise, Lieferzeiten und Konditionen zu erhalten – **unverbindlich** und **kostenfrei**.

### Ziele einer Anfrage

- Einholung von Informationen über Produkte und Dienstleistungen
- Vergleich der Preise, Liefer- und Zahlungsbedingungen
- Schaffung einer Grundlage für eine spätere Angebotsentscheidung

### Aufbau einer Anfrage

Eine professionelle Anfrage sollte klar, vollständig und freundlich formuliert sein. Sie besteht in der Regel aus den folgenden Bestandteilen:

#### 1. Absender und Empfänger

Versand der Anfrage an die potentielle Lieferantin oder den potentiellen Lieferanten in der Regel per E-Mail oder Brief

#### 2. Betreffzeile

Beispiel: „Anfrage zu Aluminiumstangen EN AW-6060“

#### 3. Einleitung

Höfliche Begrüßung und Hinweis auf den Anlass der Anfrage

Beispiel: „Wir sind auf der Suche nach einer zuverlässigen Lieferantin oder einem zuverlässigen Lieferanten für Aluminiumstangen und bitten um ein Angebot.“

#### 4. Produktbeschreibung und Anforderungen

Genaue Angaben zu dem gewünschten Produkt (zum Beispiel Material, Maße, Menge, Qualität, Normen, eventuell Verpackung)

#### 5. Fragen zu Lieferbedingungen

Gewünschte Lieferzeit, Lieferort, Versandart

#### 6. Fragen zu Zahlungsbedingungen

Skonto, Zahlungsfristen, Rechnungsstellung

#### 7. Angebotsfrist (optional)

Frist, bis wann das Angebot eingereicht werden soll

Beispiel: „Bitte senden Sie uns Ihr Angebot bis spätestens 28. März 2025.“

#### 8. Schlussformel

Freundlicher Abschluss mit Kontakthinweis

Beispiel: „Vielen Dank im Voraus. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.“

### Tipps für gute Anfragen

- Bleiben Sie höflich und sachlich.
- Geben Sie alle relevanten Informationen vollständig an.
- Achten Sie auf professionelle Formatierung und Rechtschreibung.
- Versenden Sie die Anfrage auf Unternehmenspapier oder mit E-Mail-Signatur

**Informationstext:****Quantitative und Qualitative Angebotsanalyse**

Bevor ein Unternehmen eine Lieferantin oder einen Lieferanten auswählt, werden die eingegangenen Angebote systematisch analysiert und verglichen. Dabei unterscheidet man zwischen einer quantitativen und einer qualitativen Angebotsanalyse.

Beide Analysearten sind wichtig, um eine wirtschaftlich sinnvolle und nachhaltige Einkaufsentscheidung zu treffen.

**Quantitative Angebotsanalyse**

Die quantitative Angebotsanalyse beschäftigt sich mit messbaren, zahlenbasierten Kriterien.

**Typische quantitative Kriterien:**

- Einstandspreis (Effektiver Preis)  
= Listenpreis – Rabatt – Skonto + Bezugskosten
- Skonto und Zahlungsbedingungen
- Rabatte und Boni
- Lieferkosten/Transportkosten
- Gesamtpreis (brutto und netto)
- Lieferzeit (in Tagen)  
(besonders wichtig bei eiligen Bestellungen)

**Ziel:**

Ermittlung des Angebots mit dem günstigsten wirtschaftlichen Gesamtwert (zum Beispiel niedrigster Einstandspreis unter Berücksichtigung von Skonto und Lieferkosten).

**Beispiel:**

Ein Unternehmen möchte 1.000 Stück eines Produkts beschaffen und hat zwei Angebote vorliegen:

<b>Kalkulationsschema</b>	<b>Anbieter A</b>	<b>Anbieter B</b>
Listenpreis pro Stück	50,00 €	48,00 €
Rabatt (10 %)	-5,00 €	-4,80 €
<b>Zieleinkaufspreis</b>	<b>45,00 €</b>	<b>43,20€</b>
Skonto (2 %)	-0,90 €	-0,86 €
<b>Bareinkaufspreis</b>	<b>44,10 €</b>	<b>42,34 €</b>
Bezugskosten pro Stück	+2,50 €	+3,00 €
<b>Bezugspreis (Einstandspreis)</b>	<b>46,60 €</b>	<b>45,34 €</b>

## Qualitative Angebotsanalyse

Die qualitative Angebotsanalyse bewertet nicht messbare beziehungsweise nicht direkt preisbezogene Kriterien eines Angebots. Diese Faktoren sind entscheidend für die Zuverlässigkeit, Nachhaltigkeit und langfristige Zusammenarbeit mit einer Lieferantin oder einem Lieferanten.

### Typische qualitative Kriterien:

- Produktqualität/Normen/Zertifikate (zum Beispiel ISO 9001 [Internationale Organisation für Normung], TÜV [Technischer Überwachungsverein])
- Zuverlässigkeit der Lieferantin oder des Lieferanten (Liefertermintreue, Erreichbarkeit)
- Service und Kundenbetreuung
- Flexibilität / Reaktionszeit bei Problemen
- Image und Marktstellung der Lieferantin oder des Lieferanten
- Nachhaltigkeit und Umweltaspekte (zum Beispiel Recyclinganteil, CO<sub>2</sub>-neutraler Versand)
- Regionale Nähe / kurze Transportwege

### Ziel:

Auswahl des am besten geeigneten Partners für eine langjährige, zuverlässige Geschäftsbeziehung

### Praxis-Tipp: Angebotsvergleich mit Bewertungsskala

In der Praxis werden häufig Bewertungstabellen oder Punktesysteme verwendet. So lassen sich auch preislich ähnliche Angebote objektiv vergleichen, indem qualitative Aspekte mit einbezogen werden.

Hierbei werden Kriterien für den Angebotsvergleich festgelegt und entsprechend ihrer Relevanz gewichtet. Anschließend erfolgt für jedes Angebot eine individuelle Bewertung der einzelnen Kriterien (zum Beispiel auf einer Skala von 1 bis 5). Diese werden mit der vorher festgelegten Gewichtung multipliziert. Das Angebot mit dem höchsten Gesamtwert ist aus qualitativer Sicht das Beste für unser Unternehmen.

**Beispiel:**

<b>Kriterium</b>	<b>Gewichtung</b>	<b>Anbieter A</b>	<b>Anbieter B</b>	<b>Anbieter C</b>
Produktqualität	30 %	4	5	3
Lieferzeit	20 %	5	2	4
Image	10 %	4	4	5
Flexibilität	10 %	2	3	4
Nachhaltigkeit	20 %	3	2	5
Reklamationen/Kulanz	10 %	2	4	3
<b>Gesamtwertung (<math>\Sigma</math>)</b>	<b>100 %</b>	<b>3,6</b>	<b>3,4</b>	<b>3,9</b>

**Fazit:**

Eine professionelle Angebotsbewertung sollte beide Perspektiven – quantitative und qualitative – berücksichtigen. Nur so lässt sich die beste Entscheidung für den Unternehmenserfolg treffen. Eine solche Analyse kann man gut mithilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms erstellen.

**Kalkulationsschema quantitative Angebotsanalyse**

	<b>AluPrime GmbH</b>	<b>MetalUnion AG</b>	<b>EcoMetal GmbH</b>
Listenpreis (netto)			
- Rabatte			
<b>= Zieleinkaufspreis</b>			
- Skonto			
<b>= Bareinkaufspreis</b>			
+ Bezugskosten			
<b>= Einstandspreis</b>			

**Kalkulationsschema qualitative Angebotsanalyse**

		<b>AluPrime GmbH</b>		<b>MetalUnion AG</b>		<b>EcoMetal GmbH</b>	
Kriterium	Gewichtung	Punkte	Gewichtung * Punkte	Punkte	Gewichtung * Punkte	Punkte	Gewichtung * Punkte
	<b>100 %</b>						

### 3.2 Unterrichtsbeispiel 2

<b>Curricularer Bezug</b>			
Ausbildungsjahr:	2		
Lernfeld 9:	Marketingkonzepte planen und umsetzen (80 Stunden)		
Lernsituation 9.3	Die Auszubildenden gewinnen Informationen zur marktgerechten Positionierung des Unternehmens (8 bis 10 Stunden).		
<b>Handlungssituation:</b>	Kaffee oder Cold Brew – Marktanalyse für ein neues Produkt		<b>Handlungsprodukte:</b>
			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergebnisse der Marktforschung</li> <li>• Präsentation</li> </ul>
<b>Berufliche Handlungskompetenz als vollständige Handlung:</b>	<b>Wissensarten</b>		
Die Schülerinnen und Schüler ...	<b>Sachwissen</b>	<b>Prozesswissen</b>	<b>Reflexionswissen</b>
analysieren ...	Situationsanalyse	Analyse der Unternehmenssituation	Bewertung des Ist-Zustandes vom Unternehmen
informieren sich ...	Methoden der Marktforschung Zielgruppe Wettbewerbssituation	Informationsbeschaffung	
planen ...	Planungsschritte einer Marktforschung	Gedankliche Vorwegnahme zukünftigen Handelns Aufgabenverteilung im Team Zeitplan	
entscheiden ...	Entscheidungskriterien bei einer Marktforschung	Entscheidung für eine Methode der Marktforschung	
führen ... durch ...	Möglichkeiten einer Durchführung	Durchführung einer Marktforschung	
kontrollieren ...	Plausibilität und Vollständigkeit	Überprüfung der Ergebnisse auf Plausibilität und Vollständigkeit	Ableitung von Handlungsempfehlungen

---



---

**Industriekauffrau oder Industriekaufmann**

bewerten/reflektieren ...	Aussagekraft einer Bewertung/Reflexion Datenschutz und Datensicherheit	Präsentation der Ergebnisse Reflexion der Durchführung	Grenzen einer Untersuchung Auswirkungen von Fehlplanungen Einordnung des Unternehmens im Gesamtmarkt Auswirkung von Marketingmaßnahmen auf den Unternehmenserfolg
<b>Didaktisch-methodische Anregungen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Falls vorhanden, kann die Marktforschung mithilfe geeigneter digitaler Tools durchgeführt werden.</li> </ul>			
<b>Aspekte der Digitalisierung, der Berufssprache, der Nachhaltigkeit und der Lernortkooperation im Rahmen der Lernsituation:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>KI-Unterstützung bei der Erstellung von Präsentationen</li> <li>Verwendung von digitalen Tools zur Erstellung von Umfragen</li> <li>Automatisierte Auswertung und Darstellung der Ergebnisse</li> <li>Lernortkooperation: Durchführung einer Marktforschung für einen Betrieb</li> </ul>			
<b>Anknüpfungspunkte zur Förderung der berufsübergreifenden Handlungskompetenz (soziale, ökologische und ökonomische Verantwortung):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Teamarbeit fördern, unterstützen und initiieren</li> <li>Digitale Schlüsselkompetenzen fördern</li> <li>Ökonomische Effizienz</li> <li>Aspekte der Nachhaltigkeit am Beispiel von Kaffee (Siegel, Transportwege)</li> </ul>			

### 3.2.1 Unterrichtsmaterial

#### Lernsituation: „Kaffee oder Cold Brew? – Marktanalyse für ein neues Produkt“

##### Ausgangssituation:

Die **Kaffee & Klar GmbH** ist ein mittelständisches Unternehmen, das hochwertige Kaffeespezialitäten für Büros, Cafés sowie den Groß- und Einzelhandel produziert. Das Unternehmen plant eine Erweiterung des Produktionsprogramms. Eine Überlegung ist die Einführung eines **Cold Brew Coffee in umweltfreundlichen Glasflaschen**. Die Geschäftsführung ist sich jedoch nicht sicher, ob dieses Produkt den gewünschten Erfolg erzielen wird. Sie arbeiten im Team der Marketingassistenz und sollen die Geschäftsleitung bei der Entscheidungsfindung unterstützen.

##### Was ist Cold Brew Coffee?

Cold Brew Coffee ist kalt gebrauter Kaffee, der nicht mit heißem Wasser aufgebrüht, sondern über mehrere Stunden (8 bis 24 Stunden) in kaltem Wasser extrahiert wird. Das Ergebnis ist ein besonders milder, aromatischer und weniger säurehaltiger Kaffee. Der Trend kommt ursprünglich aus den Vereinigten Staaten von Amerika (USA), erfreut sich aber auch in Europa wachsender Beliebtheit – vor allem bei jungen, gesundheits- und trendbewussten Menschen.

---

#### Informationen für die Lehrkraft

##### Lernziele/Kompetenzen:

Die Auszubildenden ...

- kennen die Unterschiede zwischen Primär- und Sekundärforschung.
- wenden Methoden der Marktforschung an (zum Beispiel Online-Umfrage, Beobachtung, Datenrecherche).
- leiten aus den Ergebnissen Handlungsempfehlungen für das Produktmarketing ab.
- präsentieren Ergebnisse adressatengerecht mithilfe digitaler Medien.
- reflektieren die Aussagekraft und Grenzen der erhobenen Daten.

## Arbeitsaufträge (nach Handlungsphasen)

### 1. Analysieren

**Auftrag:** Analysieren Sie die vorliegende Problematik. Welche möglichen Handlungsschritte ergeben sich dabei für die Kaffee & Klar GmbH?

### 2. Informieren

**Auftrag:** Informieren Sie sich über die Grundlagen der Marktforschung. Nutzen Sie die bereitgestellten Unterlagen.

### 3. Planen

**Auftrag:** Planen Sie die Durchführung einer geeigneten Marktforschung und entscheiden Sie sich für eine konkrete Vorgehensweise.

#### Mögliche Inhalte:

- Zielsetzung und Zielgruppe
- Methodenauswahl (zum Beispiel Sekundärdatenanalyse, Online-Umfrage, Interviews)
- Aufgabenverteilung im Team
- Zeitplan

### 4. Durchführen

**Auftrag:** Führen Sie eine Marktforschung durch.

#### Mögliche Schritte:

- Auswertung von Sekundärquellen
- Durchführung einer Online-Umfrage oder eines Interviews
- Dokumentation der Daten

### 5. Kontrollieren

**Auftrag:** Überprüfen Sie Ihre Ergebnisse auf Plausibilität und Vollständigkeit.

### 6. Bewerten/Reflektieren

**Auftrag:** Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse und reflektieren Sie die Durchführung.

#### Inhalte der Präsentation:

- Marktforschungsergebnisse und Empfehlung an die Geschäftsleitung
- Bewertung der Aussagekraft und eventuell Grenzen der Untersuchung
- Reflexion: Was lief gut; was würden Sie anders machen?

## 4 Literatur

Aprea, C.: Ausgestaltung lernfeldstrukturierter Curricula als Aufgabe für die Lehrerbildung. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online. (2011) 20. Seite 1-21.

Kultusministerkonferenz (KMK): Eckwerte zur Zusammenarbeit der auf Landesebene jeweils für die Lehrkräftefortbildung oder Erstellung von didaktischem Material zuständigen Stellen in der beruflichen Bildung betreffend die Umsetzung der Rahmenlehrpläne und des Lernfeldkonzeptes im Dualen System sowie zur Realisierung eines „Portal für berufliche Bildung“. Berlin, Bonn 2021. Online: <https://www.kmk.org>. Letzter Abruf: 25.03.2026.

Emmermann, R.; Fastenrath, S.: Didaktische Jahresplanung. Haan-Gruiten 2014.

Renkl, A.: Wissenserwerb. In: Wild, E.; Möller, J. (Herausgebende): Pädagogische Psychologie. Berlin, Heidelberg 2020 [https://doi.org/10.1007/978-3-662-61403-7\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-662-61403-7_1). Letzter Abruf: 25.03.2026.

Rüschhoff, B.: Methoden der Kompetenzerfassung in der beruflichen Erstausbildung in Deutschland. Eine systematische Überblicksstudie. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn 2019.

Schlömer, B.: Schulische Curricula und ihre Entwicklung. In: Spöttl, G.; Tärre, M. (Herausgebende): Didaktiken der beruflichen und akademischen Aus- und Weiterbildung. Wiesbaden 2024.

Sloane, P.: Unterrichtsplanung im Kontext bildungspolitischer und curricularer Rahmenbedingungen. In: Klusmeyer, J.; Söll, M. (Herausgebende): Unterrichtsplanung in der Wirtschaftsdidaktik. Edition Fachdidaktiken. Wiesbaden 2021.

Tramm, T.; Casper, M.: Lernfeldunterricht gemeinsam entwickeln. Kooperative Unterrichtsplanung im Kontext der Lernfelddidaktik als diskursiver Orientierungs- und Planungsprozess. In: Klusmeyer, J.; Söll, M. (Herausgebende): Unterrichtsplanung in der Wirtschaftsdidaktik. Edition Fachdidaktiken. Wiesbaden 2021.

Tramm, T.; Naeve-Stoß, N.: Curricula für die berufliche Bildung – Lernfeldstruktur zwischen Situations- und Fächerorientierung. In: Arnold, R.; Lipsmeier, A.; Rohs, M. (Herausgebende): Handbuch Berufsbildung. Wiesbaden 2020.

Tenberg, R.; Bach, A.; Pittich, D.: Didaktik technischer Berufe. Band 1 – Theorie und Grundlagen. Stuttgart 2019.

Tenberg, R.; Bach, A.; Pittich, D.: Didaktik technischer Berufe. Band 2 – Praxis und Reflexion. Stuttgart 2020.



**HESSEN**  
Hessisches Ministerium  
für Kultus, Bildung  
und Chancen